

LE Neuß

programm:

chtling

kago

Fröhlich
Ulrich

Ufa-Woche

Sonntags 2 Uhr

Nieder-
str. 52

wir den
enfilm,
en muß!

film

tiere do

ette

er

els

ann

3 Uhr

30 Uhr

30 Uhr

2 Uhr

am?

wartet

(!)

EN!

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: 12 Monats einschließlich Wochenblatt 203.-, Sonntag, 204.-, Gesamtpost und Beihalt, Post 1.55 und 35 Pf. Zoten-
korn, Erbsen, Bohnen, etc. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer
Gewalt, Betriebsstörung u. d. w. berechnigt den Bezugspreis nicht zur Kürzung
des Bezugspreises oder zum Abzug auf Lieferung der Zeitung. Be-
zugsstellen: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsbeginn 2553
Schiffelbusch-Telefon 2053, Postfach 41500 Köln. Zweigstelle Grevenbroich,
Göbel-Str. 99, Tel. 266 - Druck u. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei N. G. Neuß.

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung



Anzeigen:
Nachtrag
in 24
Stunden
Lieferung
terminlich
wird keine
Gewehr

Anzeigen:
Nachtrag
in 24
Stunden
Lieferung
terminlich
wird keine
Gewehr

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich - Neuß

Nr. 214

Neuß, Samstag, 14. September 1935 (Creszentius)

62. Jahrgang

Nürnberg auf dem Höhepunkt

Von unserem nach Nürnberg entsandten FH-Redaktionsmitglied.

Nürnberg, den 13. Sept. 1935.

Nachdem der gewaltige Fackelzug der NS. in der Don-
nerstagsnacht erloschen war, brachte er Freitag eine große An-
zahl von einzelnen Tagungen: erst am Nachmittag
fand dann der große Appell der NS. in der Stadt
auf der Zeppelinfeld statt, wo der Führer und Dr. Ley
sprachen. Morgens hielt u. a. Rudolf Heß im Apollo-Thea-
ter bei der Tagung der Auslandsorganisationen eine Rede,
während der Studentenbund im Katharinenbau tagte;
dort ergriffen Alfred Rosenberg und Dr. Dietrich
das Wort. Auch bei der Tagung des Schulungsamtes sprach
Rosenberg; neben ihm Dr. Ley. Beim Reichsrechtsamt
sprachen Julius Streicher und Dr. Frank. Gegen
10 1/2 Uhr fand der Parteitag seine Fortsetzung.
Dr. Dietrich, der Reichspräsident, sprach im Rathaus-
saal vor den Presse-Referenten und Presse-Ansichtlichen; kurz
nach Mittag tagte die NS.-Kriegspropaganda-Verordnung, wobei
Oberlinde über das Hauptreferat hielt.

Neben dem großen Appell auf der Zeppelinfeld fand am
Abend die große Versammlung der NS.-Frauensschaft
statt.

Am Abend begann der Anmarsch der NS.; viele Sonder-
züge aus dem Reich brachten große Mengen von Sturmab-
teilungen nach Nürnberg, das wiederholt vom Marschtritt der
braunen Bataillone und den Weisen der sie begleitenden
Musikzüge. Nun begegnet man auch den Neukern ge-
legentlich im Straßenbild, die seit vorgestern zunächst mit
dem Zug der NS. aus Gladbach Rheint und Neuß
nach hier gekommen sind.

Das morgige Volksfest wird das gigantischste Volks-
fest sein, das jemals ausgerichtet worden ist: es ist der Gene-
ral-Appell - wenn man so sagen darf - der NS.-Gemein-
schaft „Kraft durch Freude“. Nicht weniger als 24 Musi-
kappellen konzentrieren gleichzeitig, und das Programm auf
dem ungeheuren Gelände ist so gewaltig, daß nie-
mand sich wird rühmen können, er habe es etwa ganz ge-
nossen oder auch nur in seinen wesentlichen Teilen.
3000 Mitglieder der Werkcharen der DAF. werden das Fest
eröffnen; und die Siegerehrungen der NS. werden ausgezeich-
net werden; Schallke spielt - „so nebenbei“ als ein win-
ziger Ausschnitt aus dem Gesamtprogramm des Volksfestes
- gegen eine Nürnberg-Fürther Kombination, die
Deutschlandriege der NS. tritt in Tätigkeit, die
Handballmeisterschaften des Reiches, auf 52
Schichtstufen und in 3 Reitbahnen werden Wett-
kämpfe gezeigt, und in zehn anderen Kampfbahnen wird
dem Vorpost, dem Hauptpost, dem Regelsport, dem Jiu-Jitsu
gelehrt werden. 18 Konziliumwagen veranstalten eine Auf-
fahrt und eine Kino-Gruppentheater auf einer Leinwand, die
nicht weniger als 120 Quadratmeter aufweist. Daneben gibt
es ein Wanderkabarett der DAF., die Hans-Sachs-
Spiel, werden tätig sein, Marionetten- und Puppenspiele,
im Waldtheater nebenan wird eine Lustspiel-Aufführung
durchgeführt, und die Nürnberger Volkstanz-Grup-
pen werden sich ebenfalls produzieren. Daß es da nicht an
großen Festen und Lobal der gewaltigen Menschenmassen
fehlen wird, das ist selbstverständlich; neben diesen Restau-
rationszeiten sind auch noch Ausstellungszeiten aufge-
schlagen. Ein gewaltiges Feuerwerk „Die vier Jahreszeiten“
wird das gewaltigste Feuerwerk des Jahres überhaupt
werden; es wird von der Reichspropaganda-Leitung
veranstaltet, und es wird den Beschluß des offiziellen Pro-
gramms des Volksfestes sein.

Das Volksfest mag das am meisten nach außen in die Ge-
schehnung tretende Ereignis des Samstag sein; vorher - am
Vormittag - hat die NS. dem Führer in der Hauptkamp-
bahn des Stadions geadelt, bei welcher Gelegenheit Hitler
das Wort ergreifen wird. Anschließend ergreift Hitler noch-
mals das Wort bei der Jahrestagung der DAF.,
wenn der Reichsarbeits- und Wirtschaftsrat eingesetzt wird.
Hierbei werden auch Dr. Schacht und Dr. Ley sprechen.
Gleichzeitig ist die Tagung der NS. unter Reichsleiter Hil-

Addis Abeba rechnet mit Krieg

AW Addis Abeba, 14. Sept. Die Ansicht hiesiger
politischer Kreise geht dahin, daß trotz der Be-
mühungen des Völkerbundes und Englands Italien am
26. September den Krieg beginnen werde. Man rechnet
damit, daß England in die kriegerische Aktion verwickelt
werden dürfte und daß sich der Schwerpunkt des Krieges nach
Ägypten verlagern werde.

genfeldt; die Beamten tagen im Opernhaus und um
3 Uhr wird der Parteitag fortgesetzt.

Der Sonntag steht dann ganz im Zeichen des Appells
der NS. SS. und NSKK.; gegen Mittag folgt dann der große
Vorbeimarsch vor dem Führer am Hitler-Platz; dieser
wird viele Stunden dauern.

Der Montag steht dann im Zeichen der Reichswehr,
doch füllen den Tag auch noch viele Sonderveranstaltungen aus, bei
denen u. a. Dr. Goebbels, Rudolf Heß, Darré,
Köhler, Todt, Kerrl und Julius Streicher sprechen
werden.

Am Nachmittag wird der Parteitag und damit der
Parteitag mit einer Rede Hitlers beendigt werden,
während das Reichsheer ein gewaltiges Bivak mit
großem Zapfentreich auf der Zeppelinfeld in Gegenwart
Hitlers veranstaltet wird. Die Reichswehr hat den ganzen
Tag über am Montag ein ungeheures Programm durchzu-
führen; sie wird sich mit allen Truppengattungen dem Führer
vorstellen.

Wenn möglich ist Nürnberg noch belebter und noch
festlicher geworden; abends erklingen die Straßen in
bunter Beleuchtung, und aus den Gasthäusern klingen
die Lieder aller deutschen Stämme; das
Volks- und Soldatenlied sind auch die Leitmotive dieser Nürn-

Hitler vor 100 000 politischen Leitern

Nürnberg, 14. Sept. Gestern nachmittag traten 100 000
Politische Leiter zum Appell vor ihrem Führer an.
Kurz nach 17 Uhr traf, mit Jubel empfangen, der Führer auf
der Zeppelinfeld ein, fuhr um das Feld herum und ging
dann, begleitet von Reichs- und Gauleitern und Hauptamts-
leitern der Reichsleitung durch die breite Straße zum Führer-
turm auf der Haupttribüne, während das hellbraune Heer der
Politischen Leiter Front genommen hatte. Dr. Ley sprach
kurze Worte des Gedankens für die Gefallenen der Bewegung,
für die Toten des Krieges und für die Opfer der Arbeit. Das
Vied vom guten Kameraden erklang. Die Fahnen senkten sich.
Die Hunderttausende erhoben sich. Dann meldete Dr. Ley dem
Führer die aus allen deutschen Gaue erschienenen Politischen
Leiter.

Die Ansprache des Führers

Nach der Meldung wandte sich der Führer mit einer An-
sprache an seine alten und jungen Mitkämpfer. Er führte
dabei u. a. aus:

„Partei heißen wir uns und sind doch Deutschland! Deutsch-
land in seiner Einheit, in seinem neuen Willen, in seiner
neuen Lebensauffassung und in seiner neuen Zukunft. Partei

heißen wir uns, weil dieses Deutschland in dieser Bewegung,
in diesen Menschen seinen geistigen und willensmäßigen
Mittelpunkt besitzt. Es ist nicht möglich, 68 Millionen Kopf
an Kopf auf einem Platz zu vereinen, und trotzdem stehen jetzt
vor mir nicht 150 000 oder 180 000 Leiter der National-
sozialistischen Partei, sondern in euch steht jetzt vor mir
Deutschland, das deutsche Volk. Denn dieses deutsche Volk
von heute, es hat nur einen Willen. Ihr seid ihm heute
vorgeföhrt als lebendige Führung des Volkes.

Es ist gut, wenn wir uns jedes Jahr wieder einmal sehen
können, ihr den Führer und der Führer euch, (Ziehende Hei-
rute). Das kann auch für alle jene eine Belehrung sein, die
so gerne eine Trennung vornehmen möchten zwischen dem
Führer und seiner Gefolgschaft, die sogar nicht verstehen, daß
es zwischen uns gar keine Trennung geben kann (begeisterte
Zustimmung), die so gern sagen möchten: Der Führer ja! Aber
die Partei, ist das notwendig? Ich frage nicht: ist das not-
wendig, sondern war das notwendig?

Ein Feldherr ohne Offiziere und Soldaten, das könnte so
manchem passen! Ich werde nicht der Feldherr ohne Soldaten
sein, sondern ich werde bleiben euer Führer, (Ziehende, nicht
(Fortsetzung Seite 2.)

Laval mußte sich entscheiden

Auf der Seite Englands und des Völkerbundes

Genf, 13. Sept. Unter starkem Andrang der Vertre-
ter, des Publikums und der Presse nahm die Völker-
bundversammlung am Freitag vormittag die Er-
klärung des französischen Ministerpräsidenten Laval ent-
gegen. Die knappen, aber deutlichen Ausführungen wurden
immer wieder von starkem Beifall der Delegierten unter-
brochen. Laval begann mit der Feststellung, daß Frankreich
dem Vakt treu bleibe und sich seinen Verpflich-
tungen nicht entziehen könne. Seine vorbehalt-
lose Zustimmung zu den Völkerbundsgrundsätzen ent-
spreche der Begeisterung ebenso wie der nüchternen Ueber-
legung. Es sei vorgekommen, daß man in Genf Enttäuschun-
gen erlebt habe, trotzdem sei der französische Glaube an den
Völkerbund nicht schwächer geworden. Die französische Dele-
gation habe alles getan, um die moralische Autorität des Völ-
kerbundes zu stärken. Vom Genfer Protokoll im Jahre 1924
bis zur Abrüstungskonferenz habe sie den Gedanken der kollek-
tiven Sicherheit immer verteidigt.

Der Vakt sei für Frankreich das internationale Recht. Die
französische Politik sei gänzlich auf den Völkerbund gegründet.
Alle Verträge Frankreichs führten über Genf oder nach Genf;
Locarno, die Verträge mit der Kleinen Entente, mit Sowjet-
rußland und die römischen Abkommen. Alle Schwächung des
Völkerbundes treffe Frankreich selbst.

Die Rede Laval habe ein vorbehaltloses Bekenntnis
Englands zum kollektiven Sicherheitssystem gebracht. Kein
Land habe mit mehr Befriedigung als Frankreich diese
Erklärung entgegengenommen. Die englisch-franzö-
sische Solidarität in der Lebensnahe gemeinamer
Verantwortung werde für den Völkerbund Epoche machen.

Laval betonte sodann die Notwendigkeit einer engen
Zusammenarbeit mit England zur Aufrechterhal-
tung des Friedens und erinnerte an das Kommuniqué vom
3. Februar, dessen Verwirklichung seinerzeit auf Schwierigkei-
ten gestoßen sei. Sollte sich jetzt der schöne Traum verwirkli-
chen? Frankreich fürchte den Krieg nicht, aber es hatte ihn.
Es sei ein Band, das trotz seiner militärischen Tugenden von
wirklichem Friedenswillen befeuert sei. Frankreich wende sich
gegen niemand, es wolle den Frieden unter Mitarbeit aller.

Laval kam dann nochmals auf das Abkommen vom 7. Ja-
nuar zurück und erklärte, er habe damals mit Mussolini nicht
nur im Interesse der beiden, sondern auch im Interesse des
Weltfriedens alles geregelt, was zwischen den beiden Staaten
gestanden habe. Er habe nichts veräußert, um diese Einigungs-
politik zwischen Frankreich und Italien immer wirksamer zu
gestalten. In Straßburg habe er bei Mussolini denselben Willen
feststellen können, dem Frieden zu dienen. Er wisse, daß
Mussolini bereit sei, an dieser Zusammenarbeit festzuhalten.
Unter Hinweis auf den gegenwärtigen Konflikt erklärte er, er
habe keine Mühe gescheut, um veröhnend zu wirken. Der Rat
unternehme jetzt einen letzten Versuch. Die Aufgabe
sei schwer, aber noch sei nicht alle Hoffnung geschwunden, eine
Lösung zu finden, die die berechtigten italienischen Erwartungen
befriedigen könnte und mit der Achtung vor der Souveränität
eines anderen Völkerbundsmitgliedes vereinbar sei. Zwischen
England und Frankreich bestände in dem Streben nach
dieser Lösung keinerlei Uneinigkeit.

Laval schloß: Wir sind alle durch eine Solidarität verbun-
den, die unsere Pflicht festlegt. Unsere Verpflichtungen stehen
im Völkerbundsakt; Frankreich wird sich ihnen nicht entziehen.

Englischer Protest gegen italienischen Rundfunk

London, 14. Sept. „Daily Telegraph“ berichtet über einen Protestschritt der englischen Regierung gegen Italien, das in der letzten Zeit öfter englische Sendungen in arabischer Sprache unter der Bezeichnung verbreitet habe. England habe bei dem italienischen Gesandten in London formellen Protest eingelegt, da sich die Sendungen in der letzten Zeit öfter wiederholt hätten.

Triumph Englands

Londoner Blätter zur Labalsche

London, 14. Sept. Die Rede Labals vor dem Völkerverbund in Genf hat in der Londoner Presse ein langes und reichhaltiges Echo hervorgerufen. Die Ansichten der Blätter schwanken zwischen heiler Begeisterung, daß Frankreich sich nunmehr endgültig auf die Seite Englands

und des Völkerverbundes gestellt habe und auf der anderen Seite der Enttäuschung über Labals Entschluß, sich auch diesmal in keiner Weise in der einen oder anderen Richtung in Sanktionen einzulassen.

„Times“ schreibt in einem Leitartikel, Labal habe nunmehr die letzten Spuren des Zweifels über seine Stellung gegenüber England und dem Völkerverbund beseitigt. Die britische Politik bedeutet, daß in Zukunft ein überlegenes und gerechtes Urteil in einem internationalen Streit mit Autorität ausgetastet sein wird. Dieses Wiederaufleben moralischer und praktischer Autorität des Völkerverbundes ist ein dramatisches Ereignis. Die Zusammenarbeit mit Italien sei keineswegs zu Ende. Wenn Mussolini nicht jeden „Sinn für Gleichgewicht“ verloren habe, dann seien die energiegelassenen Worte Labals fördernd für eine Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich.

Hitler bei den Auslandsdeutschen

MN. Nürnberg, 13. Sept. Auf der Sondertagung der Auslandsorganisation, über die wir im Freitagblatt berichteten, hielt der Führer eine Ansprache.

Adolf Hitler sprach zunächst von der Notwendigkeit für die reichsdeutschen Mitglieder der NSDAP im Ausland, sich auch draußen in der Welt als ein lebendiges Mitglied in der deutschen Volksgemeinschaft zu fühlen. Dazu gebe der Nationalsozialismus, der sich gleichsam als Inkarnation des deutschen Wesens in diesen Tagen in Nürnberg zeige, die Möglichkeit. Was sie hier in Nürnberg zu sehen Gelegenheit hätten, das sei so groß und für die deutsche Zukunft so bedeutend, daß jeder einzelne deutsche Reichsangehörige und Volksgenosse im Ausland eine tiefe innere Befriedigung empfinden könne, Angehöriger einer solchen Gemeinschaft zu sein.

Der Führer brachte dann zum Ausdruck, daß das deutsche Volk heute nicht nur ein Staat, sondern ein von lebendigem und innerem Leben durchpulster Volkskörper geworden sei. Das sei das Große, das der Nationalsozialismus dem deutschen Volk gebe: daß der Deutsche, der nun in das Ausland komme, nicht ein verlorenes Glied sei, sondern ein lebendiges Mitglied der Volksgemeinschaft bleibe.

Daraus ergäben sich aber auch für jeden einzelnen Pflichten. Es genüge nicht, daß er wisse, er habe die deutsche Staatsangehörigkeit noch. Er habe die Pflicht, die mangelnde Möglichkeit, am inneren staatlichen Leben teilzunehmen, zu ersetzen durch die innere Teilnahme an unserm völkischen Leben, wie es sich in der nationalsozialistischen Bewegung heute offenbare. Er habe die Pflicht, immer, überall und zu jeder Stunde sich als Volksgenosse zu fühlen.

Wenn er auch nicht Teilnehmer an der lebendigen Gemeinschaft im rechtlichen Sinne sei, so sei er aber dafür Teilnehmer an der völkischen Gemeinschaft, die überall durch die Auslandsorganisation der NSDAP in Erscheinung tritt.

Der Führer schloß seine von tosendem Beifall immer wieder unterbrochene Ansprache mit einem zu Herzen gehenden Appell an die Auslandsdeutschen, sich im Ausland zu diesem deutschen Volkstum und seinen Verpflichtungen durchzuringen, ganz gleich, wo der einzelne seine Arbeit leiste.

Bei den Diplomaten

MN. Nürnberg, 14. Sept. Der Führer stattete gestern den in Nürnberg anwesenden Vertretern der Mächte im Salonwagen einen Besuch ab. Namens der in Nürnberg anwesenden Diplomaten sprach der polnische Botschafter Lipski den Dank aus für die Einladung und verband damit „die aufrichtigsten Wünsche für das Gedeihen des Deutschen Reiches unter Eurer Excellenz Führung.“

Der Führer gab in seiner Antwort seiner Freude über den Besuch der Vertreter der Mächte auf dem Reichsparteitag Ausdruck mit dem Wunsch, daß sie von Nürnberg die Empfindung mitnehmen, daß das deutsche Volk wirklich innerlich geschlossen ist und daß das, was sie in Nürnberg zu sehen Gelegenheit hätten, der tiefinnerste Ausdruck des Wesens und der Empfindungen des deutschen Volkes sei.

Hitler vor 100 000 politischen Leitern

(Fortsetzung von Seite 1.)

endenwollende Heilrufe). Für mich seid ihr die politischen Offiziere der deutschen Nation, mit mir verbunden auf Gedeih und Verderb, so wie ich mit euch verbunden bin auf Gedeih und Verderb. So geht der Kampf weiter und wir kommen in die Periode der zweiten großen Aufgabe, der fortgesetzten Erziehung unseres Volkes und der Überwachung unseres Volkes.

Der Erziehung mit dem Zweck, uns alle und unser deutsches Volk immer mehr in die Welt der nationalsozialistischen Idee hineinzuführen. Und der Überwachung, um fortgesetzt wachsam zu prüfen, daß nirgendwo ein Rückschritt oder gar ein Verfall stattfindet. Uns soll nicht das Schicksal der Welt treffen, die im Jahre 1918 abgelöst wurde. So wie wir hier Jahr für Jahr zu diesem Generalappell zusammengetreten wollen, so halten wir fortgesetzt Appelle ab über die deutsche Nation. Und das ist notwendig. Ihr seid besonders vom Schicksal bevorzugt worden. Denn eure Schule war die Schule des Kampfes. Sie hat euch alle ausgebildet, die deutsche Jugend aber muß in die Schule der Alten gehen. Sechzehn Jahre besteht nun unsere Partei, für unsere Gegner sicherlich eine unerträglich lange Zeit (Heiterkeit), für uns kaum ein Beginn, denn wenn unsere Gegner glauben, das Ende dieser Bewegung vielleicht doch noch abwarten und damit erleben zu können:

Sie haben noch nicht einmal den Anfang erlebt! (Minutentlang anhaltender stürmischer Beifall der Hunderttausende). Eiserne Grundsätze, die hart und schwer gewesen sind, stellen wir uns damals auf und haben sie bisher kompromittarlos verfolgt, und wir denken nicht daran, in der Zukunft von diesen Grundsätzen auch nur einen Zentimeter wegzugehen. Wir bestimmen unseren Weg, wir bestimmen die Zeit dieses Weges, allein keiner von uns bestimmt mehr das Ziel. Das ist uns gefehlt! (Tosender Beifall.) Wo stünden wir, wenn wir nicht den Weg gefunden hätten zur Seele unseres Volkes! Was hat uns hierher geführt, warum stehen wir hier, warum werden wir im nächsten Jahre, warum wird die deutsche Jugend jetzt und wieder hier stehen? Weil es befohlen wird? Nein! Weil das Herz es ihnen befiehlt. Weil eine innere Stimme es ihnen befiehlt!

So sind wir heute besonders glücklich, daß wir in unserer Mitte die Vertreter und die Vertretung unserer neuen deutschen Volksherrschaft sehen (stürmische Zustimmung), des Heeres, aus dem wir alle einst fast ausnahmslos hervorgegangen sind und dem das deutsche Volk in Zukunft wieder seine Söhne schenken wird, übergeben wird zu treuen Händen, auf daß sie wieder tapfere, orentliche, zuverlässige Menschen werden. (Tausender Beifall.) Wir wissen, unser Heer erzieht sie nicht zu einem kriegerischen Militarismus. Es erzieht sie nur zu zuverlässigen, anständigen Volksgenossen, die sich in der Stunde der Not und Gefahr in Treue mit der Nation verbunden fühlen.

Das ist der Sinn der Neuschöpfung unserer Wehrmacht. Nicht um Angriffskriege zu führen, ist sie entstanden, sondern um unser Volk zu schützen und zu verteidigen, um nicht Deutschland noch einmal in ein so trauriges Los verfallen zu lassen, wie wir es fünfzehn Jahre lang ertragen mußten. Nicht um anderen Völkern die Freiheit zu nehmen, sondern um unsere deutsche Freiheit zu schützen, deshalb ist sie da. (Tosender Beifall.)

Diese Armee aber, sie wird umso natürlicher ihr schweres Amt erfüllen können, je gesünder der junge deutsche Mann ist, den sie von uns erhält. Und das ist unsere Aufgabe mit, den deutschen Mann politisch sauber und rein zu erziehen, so daß er dann wirklich ein kraftvolles Glied unserer Volksgemeinschaft wird und daß er auch etwas in sich aufnimmt von diesem reinen großen Idealismus, der die Zeit des Kampfes um die deutsche Freiheit beherrschte. Denn so lange dieser Idealismus in Deutschland besteht, wird Deutschland nie vergehen.

Als der Führer am Schluß seiner Rede der wiedererstandenen Wehrmacht gedachte, erhob sich ein unbeschreiblicher Sturm der Zustimmung. Dr. Ley gab den Empfindungen der Hunderttausende Ausdruck, indem er rief: „Deutschland ist Adolf Hitler und Adolf Hitler ist Deutschland, Adolf Hitler Sieg-Heil!“

Kleine Chronik

Wie in London verlautet, haben die Vertreter von drei Garantien des Memelstatuts — Frankreich, Italien und England — in Rom Vorstellungen erhoben, um eine ordnungsmäßige Durchführung der Wahl im Memelgebiet sicherzustellen.

Hitler erklärte in einem Interview in London u. a., daß er Wert auf die Feststellung lege, daß der wesentliche Teil seiner Konzeptionsverhandlungen vor der italienisch-abessinischen Spannung stattgefunden habe. Er habe die Konzeption aufrechterhalten.

Die englische Wochenschrift Spectator veröffentlicht einen Artikel über die unhaltbare Lage im Memelgebiet und warnt die Garantemächte, den Ernst der Lage zu übersehen.

Präsident Roosevelt erklärte sein volles Einverständnis zu der Erklärung des Staatssekretärs Hull.

Staatssekretär Hull erklärte, die Rede Labals in Genf stehe in eindrucksvoller Harmonie mit der ganzen Welt umfassen Friedensbewegung.

Der abessinische Kaiser erklärte in einer nach Amerika gesandten Rundfunkansprache, daß die Abessinier den Frieden lieben, aber auf ihre Unabhängigkeit bestünden und es gut verstünden, das Schwert zur Verteidigung ihrer Unabhängigkeit zu führen.

Reichstagsführung auf allen Sendern

MN. Berlin, 14. Sept. Die Reichstagsführung, die morgen um 21 Uhr in Nürnberg stattfindet, wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Einberufung der Signatäre des Kellogg-Paktes?

Paris, 13. Sept. Der Genfer Sonderberichterstatter des „Excelsior“ glaubt aus sicherer Quelle zu wissen, daß der amerikanische Senator James P. Pope, der sich augenblicklich in Europa aufhält und gewissermaßen als der Beobachter Roosevelts angesehen werden könne, an Staatssekretär Hull telegraphiert habe, um ihn die Einberufung einer Tagung der Signatärmächte des Kellogg-Paktes zu empfehlen. Zweck dieser Tagung soll sein, den Völkerverbund bei seinem Bemühen für eine friedliche Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles zu unterstützen.

Protestschritte Griechenlands in Rom

Athen, 13. Sept. Ohne Benachrichtigung der griechischen Regierung haben erneut zwei italienische Vertreter die Abhiss-Bucht bei Laurium angelaufen. Außerdem hat der italienische Gesandte in Athen nach dem Anlaufen der Insel Arida die Regierung in Athen davon unterrichtet, daß das Torpedoboot die Insel als Zufluchtsort aufgesucht habe. In der in Frage kommenden Zeit war jedoch keinerlei Seegang. Die griechische Regierung beabsichtigt, ernste Schritte in Rom zu unternehmen und hat außerdem die griechische Vertretung beim Völkerverbund beauftragt, dort ebenfalls geeignete Schritte einzuleiten.

Feuersbrunst in einer japanischen Stadt

Tokio, 13. Sept. In der an der Nordküste Japans gelegenen Stadt Niigata wütete in der Nacht zum Freitag ein gewaltiges Feuer. Die Hauptgeschäftsstraße der Stadt, in der sich ein Bankhaus, die Sparkasse, die Fischbörse, ein Theater und das Polizeipräsidium befanden, wurde völlig zerstört. Das Nischenfeuer konnte noch nicht gelöscht werden. In der Hauptstraße wurde die Vorstadt Shikata in Mitleidenchaft gezogen. 60 Personen wurden bei dem Brand verletzt. Insgesamt wurden 1100 Gebäude zerstört, darunter eine Schule, ein Krankenhaus, eine Kaserne und das Postgebäude.

Amerikanisches Flugzeug abgestürzt

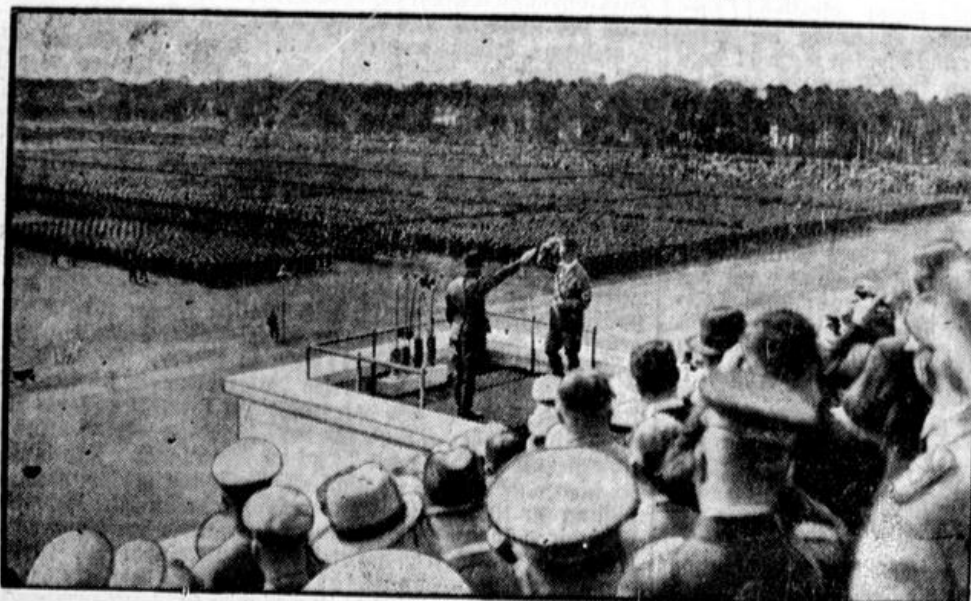
London, 14. Sept. Wie aus Panama gemeldet wird, ist am Freitag ein amerikanisches Verkehrsflugzeug etwa 50 Meilen von Panama entfernt abgestürzt und explodiert. Die acht Insassen wurden getötet.

Witterungsübersicht vom 13. September 1935

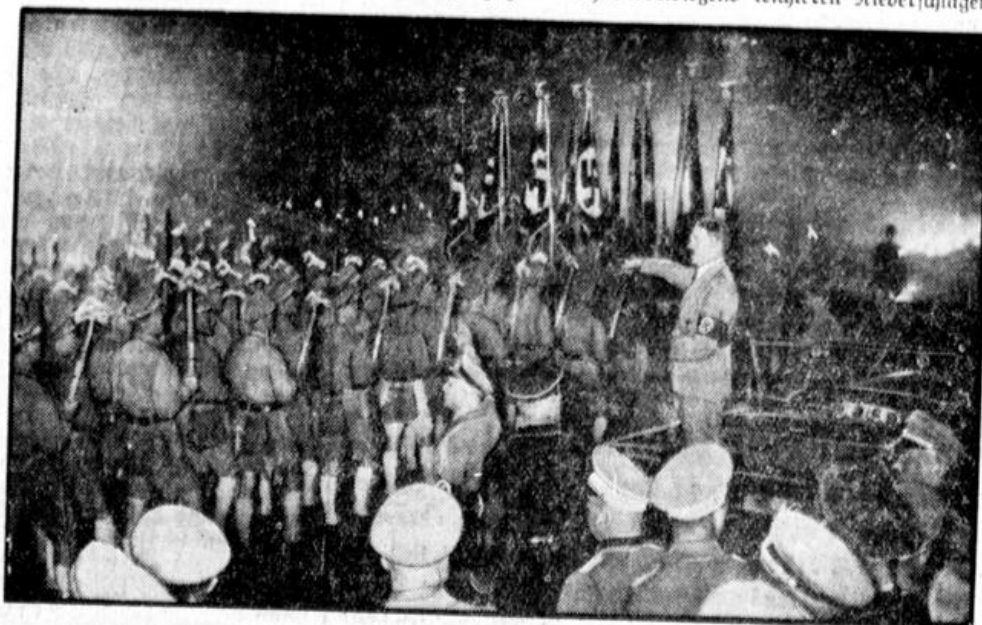
Teile der organischen Störungen sind nach Osten vorgestoßen. Feuchte Meeresluft hat mit einer ersten Staffel bereits heute früh Nordwestdeutschland überquert. Sie brachte härtere Bewölkung und auch leichte Niederschläge. Die Westströmung hält an und die Witterung wird mehr und mehr unbeständig. Die Bewölkung wird zunehmen und es kommt zu zeitweisen Niederschlägen.

Wetterprognose bis Sonntag abend

Bei mäßigen bis lebhaften Winden aus westlichen Richtungen leichte Abkühlung. Zwischen kurzen Aufklaren meist härtere Bewölkung mit Neigung zu örtlichen vorwiegend leichteren Niederschlägen.



Der Ehrentrag des Arbeitsdienstes
Reichsarbeitsführer Hierl meldet dem Führer auf der
Zeppelinwiese in Nürnberg: „54 000 Mann vom Arbeits-
dienst angetreten!“



Der große Aderzug der Politischen Leiter
Je 300 Mann aus 32 Gauen marschieren in Nürnberg am
Führer vorbei.

Weltbild (M).

Blus 4-der Stadt Neuß

Samstag, 14. September 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 214



„Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen“

Probenbesuch im Neusser Theater

Vom Theaterhimmel unserer Neusser Bühne schauen wieder „die viel groß“ und kleine Himmelslichter herab auf die emigen Proben unserer Künstler. Intendant Robert Sawallisch hat alle seine Getreuen wieder beisammen und es sind für die ausgeschiedenen Mitglieder des Städtebündentheaters vier neue gekommen, die nun das Wort und die Geste meistern werden: Marga Lehmann, die Salon- dame, kommt vom Stadttheater Tübingen, Hilke Jansen, die muntere Naive, hat gleich beim zweiten Stück der Spielzeit Gelegenheit, ihre ersten Vorbeeren zu ernten, nachdem sie auf der Schauspielschule Frankfurt a. M. ihre Studien abgeschlossen hat. Raoul Laporte, der Deutsche mit dem französischen Namen (in der Schweiz geboren, in Düsseldorf aufgewachsen), der vom Stadttheater Koblenz kommt und den wir auch gleich zu Anfang der Spielzeit kennen lernen werden, ebenso wie Georg Siebert, den jugendlichen Helden und Liebhaber, der bisher am Stadttheater in Bremen tätig war.

Und auch all die anderen sind wieder da, das so überaus wichtige technische Personal, und wir begrüßen besonders Regieassistentenmeister Beckmann, der gerade hinter der Szene mit einem Schellenhaasband einen nahenden Schlitten mit Erfolg vorzutauschen versucht.

Man ist gerade bei der Probe von Forsters Schauspiel „Alle gegen einen, einen für alle“, mit dem am 28. September die neue Spielzeit eröffnet wird. Mit Temperament führt Intendant Sawallisch Regie und man ist so eifrig bei der Sache, daß das unangemeldete Auftauchen eines neugierigen Reporters mit einer noch neugierigeren Kamera die Arbeit höchstens für einen kurzen Augenblick zu unterbrechen vermag.

Da liegt das Publikum auf dem Theaterzettel so nebenbei: „Regie Soundio.“ — „Ach so“, denkt man, „das ist der Mann, der bei den Proben dabei steht.“ Was es aber in Wirklichkeit bedeutet, die Regie eines Stückes zu führen, das erkennt man erst, wenn man einmal selbst eine Weile einer Probe zugehört hat. Der Dichter hat das Textbuch geschrieben, das Wort, und nun gilt es, dieses Wort nach den Absichten des Dichters in die lebendige Sprache zu übertragen. Dieser Zuschauer paßt. So wird bei den Proben jedes Wort, jeder Satz abgemessen auf seine Wirkung, jede Geste wird geprobt und so baut sich ganz langsam Szene für Szene auf

nach den Absichten des Regisseurs. Natürlich müssen ihm die Künstler dabei zur Verfügung stehen, die in der Lage sind, das Beste zu geben, um diese Absichten zur Tat werden zu lassen. Gerade wird eine kurze Szene geprobt, da Gustav Wafsa verläßt, halb verhungert, in tiefer Verzweiflung im Walde liegt. Sein Getreuer, Nils, ein Erzähler aus der Jänner Grube, ist noch bei ihm, ebenfalls verzweifelt und entkräftet. Da hört er aus der Ferne einen herannahenden Schritten und sieht eine Fackel aufleuchten und nun schreibt ihm das Textbuch die Worte vor: „Nicht! — Schlitten! — Fackel! — Nils! — Her!“ August Funke hat diese Szene zu gestalten. Es ist erstaunlich, was er in diese Worte legt — Verzweiflung — Hoffnung — Angst — Freude. Aber immer wieder muß er die kurze Szene spielen, immer wieder muß er sich aufs neue aufrufen, auf Kommando die tiefsten Empfindungen der menschlichen Seele zum Ausdruck zu bringen, bis der Regisseur zufrieden ist. Nicht nur geistige Höchstleistungen gilt es so Tag für Tag zu vollbringen, dieses Spiel stellt auch die höchsten Anforderungen an den Körper, und mancher Schweißtropfen perlt, bis sich endlich der Vorhang zur Premiere vor dem Publikum heben kann. Am Abend wurde Zerkauens Lustspiel „Der Sprung aus dem Alltag“ geprobt. Auch hier kommt die Leichtigkeit eines einfachen Dialogs nicht von ungefähr, sondern muß hart erarbeitet werden, und gerade die Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit des Geschehens auf der Bühne lassen das Publikum nicht im geringsten die harte Arbeit der Proben ahnen. Hier hat Tom Kühnen die Spielleitung. Bei diesem Spiel hat der eben erwähnte Darsteller, der in diesem Stück einen Naturburschen zu verkörpern hat, einen Karriereprung aus einem Fenster zu machen, bei der provisorischen Anwesenheit Mauer eine ziemlich halsbrecherische Angelegenheit. Nachdem er den Sprung zur heimlichen Freude aller etwa ein Dutzendmal gemacht hat, wird er bei der Aufführung bestimmt so klappen, als käme er aus einer plötzlichen Einbildung heraus. Nebenbei wird dieses Spiel von Zerkauens, dem schon bei der Probe zuzuhören viel Spaß machte, beim Publikum bestimmt einen durchschlagenden Erfolg haben.

Eine sehr wichtige Person bei den Proben ist die Souffleuse. Welche Anforderungen an ihre Geduld gestellt werden, wenn sie alle Rollen Wort für Wort klarmprechen muß, ist erstaunlich. Aber mit der liebevollen Geduld, wie es eben ihr Beruf erfordert, entledigt sie sich ihrer so notwendigen Aufgabe.

Noch bietet alles auf der Bühne ein Bild der Alltagsarbeit, noch sind die Bände der Stuben fahl, die Boden- erhebungen des Balles aneinandergerückte Holzpostamente. Aber all das, was Alltag ist, wird die Schaffenskraft des Bühnenbildners Zerkauens mit seinen tüchtigen Helfern umkleiden mit dem Schein der Wirklichkeit, so wie der Regisseur und die Darsteller die nackten schwarzen Sätze des Textes umkleiden mit dem Geist ihrer Kunst und ihnen das Leben für die Bühne einhauchen.

Bald wird sich nun wieder der Vorhang heben. Das Publikum... aber das hat Goethe in seinem „Faust“ viel besser gesagt als irgend jemand es sagen könnte:

„Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,
Und jedermann erwartet sich ein Fest.
Sie sitzen schon mit hohen Augenbraunen
Dahin und möchten gern erlaunen.“

Wir kennen unser Städtebündentheater und wissen, daß es uns auch in diesem Jahre wieder erlaunen lassen und viel Freude bereiten wird. W. Pi.



Albert Becker.

Aufnahmen: W. Pfeifer, Neuß.

Die Aufnahmen wurden bei der Probe zu Forsters Schauspiel „Alle gegen einen, einen für alle“ gemacht und stellen die Hauptdarsteller dar. Oben links: Intendant Sawallisch.

Für das Deutsche Theater!

Der Leiter der Landesstelle Düsseldorf erläßt folgenden Aufruf:

Volksgenossen, das Dritte Reich, das im Sinne seines Führers dem gesamten Kunstschaffen auf das innigste verbunden ist, schenkt dem Deutschen Theater ein ganz besonderes Maß intensiver Betreuung. Das Theater steht in seinem künstlerischen und geistigen Wirken unter der zentralen Führung von Bewegung und Staat und soll in erster Linie dem Volk seelische Erhebung und echte Freude vermitteln. Zeit der nationalsozialistischen Nachahmung erfahren: Wir kennen Theater einen großartigen Aufschwung erfahren: Wir kennen am Anfang einer neuen Ära dieser Kunst, in welcher der neue Geist, die neue Seele des deutschen Menschen am sinn-



Georg Siebert.



Matthias Breuer.



August Funke.



Georg Siebert, den wir als neue Kraft vorstellen.

SPORT

SAMSTAG, DEN 15. SEPT. 1935

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Schwacher Meisterschaftsbetrieb

Der zweite Meisterschaftssonntag bringt in der Neusser ersten Kreisklasse wieder zwei Treffen auf heimischen Spielfeldern. Es handelt sich beim Spiel des SV. um ein in verschiedener Hinsicht interessantes Treffen. Es sei nur gesagt, daß Gerresheim 08 als Favorit gilt. Inwiefern die Neusser diesem Kandidaten nahe kommen, darüber wird ein ohne Zweifel interessantes Spiel Aufschluß geben. — Die Gegner am Steigerturm VfL und Reichsbahn Düsseldorf werden sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch nichts schenken, der VfL könnte sich durch einen Sieg wieder ins „rote Licht“ bringen. In der zweiten Klasse sind harte Kämpfe zu erwarten. Wird Weidenberg in Buderich diesmal nicht enttäuschen, wird der SV. Holzheim die Stürzelberger aus der Spitzengruppe verdrängen? Das sind Fragen, die schwer zu beantworten sind.

Die Handballer haben meisterschaftsfreien Sonntag; es steht nur ein Gesellschaftstreffen SG. Jugend gegen Provinzial-Sport Düsseldorf auf dem Programm.

Ballspielverein - Gerresheim 08

Auf der V.V.-Kampfbahn treffen sich zwei alte Bekannte. Nach der einjährigen Gastrolle in der Bezirksklasse werden die Gerresheimer erneut den energischen Versuch machen, aus der Kreisklasse herauszukommen, das Zeug dazu ist in der Mannschaft vorhanden. Die Neusser gehen nach dem unglücklichen Verlauf der letzten Spielzeit mit neuen Hoffnungen in die Meisterschaftsreihe. Sie verfügen über einen Stamm vieler und guter Spieler. Nur die Zusammenstellung der Angriffsreihe macht ihnen zu schaffen, obwohl genügend Stürmer zur Verfügung stehen. Sollte im Spiel gegen Gerresheim eine bessere Zusammenarbeit gezeigt werden, dann werden die Besucher es schwer haben, den Sieg davonzutragen. Schluß (Mhenania 09) teilt.

VfL Neuss - Reichsbahn Düsseldorf

Die Gäste, die am vergangenen Sonntag spielfrei waren, greifen erstmals in die Kreisklasse ein. In Düsseldorf hofft man, daß der Neusser ebenso wie „Gentel“ eine ausschlaggebende Rolle spielen wird. Die Mannschaft ist sehr gut auf sehr guten Spielern zusammen und dürfte in technischer Beziehung ein Plus gegenüber den Gastgebern haben. Die Schwarzgelben haben in der neuen Spielzeit noch nicht viel gezeigt. Die Angriffsreihe läßt den alten Kampfsgeist und den ungekünstelten, erfolgreichen Torchuss vermissen. Ist man sonst geneigt, den eigenen Platz als nicht zu unterschätzenden Vorteil anzusehen, so hat sich beim VfL schon mehrfach die Tatsache erwiesen, daß die Mannschaft auf breitem Platz bedeutend besser in Schwung kommt. Diesem Mangel kann leicht abgeholfen werden, wenn die Angriffsreihe das einmalige Spiel meidet, die Flügel viel mehr einsetzt und frisch draus loschießt. Befolgt die Elf dies, dann dürfte es morgen zu einer völlig offenen Auseinandersetzung kommen, in der die Ausichten gleichmäßig verteilt sind. Das Spiel wird von Hoch (Schwarz-Weiß Düsseldorf) geleitet.

Sonst spielen in der 1. Kreisklasse:
F. C. Unterath - Germania Ratingen,
Gerresheim 13 - V. V. Erkrath,
G. f. M. links - V. V. 04 Düsseldorf.

Der Sport im Landkreis

Die Punktspiele gehen weiter. Auch die zweite Kreisklasse greift morgen ein.

1. Kreisklasse, Gruppe 2 Gierath - Wevelinghoven

Das Treffen, das bereits vormittags stattfand, wird hoffentlich guten Besuch aufzuweisen haben. Wir glauben kaum, daß es Wevelinghoven gelingen wird, in Gierath einen Sieg herauszuholen. Der Gastgeber führt ein schnelles Spiel vor und ist auf seinem Gelände stets gefährlich. Nur bei sehr guten Leistungen der Hintermannschaft kann Wevelinghoven einen ebenbürtigen Gegner stellen. Das Spiel dürfte vom Platzverein knapp gewonnen werden.

Grevenbroich-Erden - Rüden

Auch hier trifft man sich schon vormittags. Die Vereinigten, die technisch unbedingt höher einzuschätzen sind, werden es schwer haben, sich gegen die äußerst schnelle und kampfkraftige Elf der Gäste zu behaupten. Was für die Gastgeber von Vorteil ist, ist die eigene Boden. Wenn sie den Gast nicht unterschätzen, sollten sie bei gleichwertigen Leistungen nach interessantem Spielverlauf einen knappen Sieg erringen.

Neurath - Wanlo

Recht kapfer schlugen sich beide Mannschaften am vergangenen Sonntag im ersten Punktspiel. Beide Mannschaften befinden sich sehr gut in Form. Die Grünweißen haben die Vorteile des eigenen Geländes für sich, die immerhin viel bedeuten. Auf der anderen Seite erscheint uns die Wanloer Mannschaft etwas besser bestellt, so daß ein Sieg der letzteren nicht ausgeschlossen erscheint.

Widathhagen - Hochneulrich

Hier haben die Wälderherren eine sehr schwere Aufgabe zu lösen, die sehr leicht mit einer Niederlage abschließen kann. Die Gäste verstehen ausgezeichnet zu kämpfen, verfügen auch über sehr gutes Können, so daß sie formgemäß die Widathhagener das Nachsehen geben müßten. Oder gibt es hier eine Überraschung?

VfL Buderich - Neuss-Weidenberg

Ueberraschend gut führten sich die Neusserportler beim ersten Spiel am vorigen Sonntag ein, indem sie den Giehrer Sportverein auf eigenem Gelände 10:0 schlugen. Hierdurch dürfte den Weidenbergern genug gesagt sein, daß sie in Buderich mit ganz anderem Elan als gegen Jons aufwarten. Wenn in der Neusser Elf jeder Einzelne so spielt, wie es sich für Meisterschaftsspiele gehört, nämlich mit dem nötigen Eifer, dann sollte es in Buderich zu einem knappen Ende kommen. Nur unter dieser Voraussetzung sehen wir die Neuss-Weidenberg in Front.

SV Neuss-Weidenberg - SV Dormagen

Die Weidenberger Ballspieler mühten im ersten Treffen schon eine empfindliche Niederlage einstecken. Höchstwahrscheinlich werden sie auch gegen Dormagen keinen Punkt „erben“ können. Wir tippen das Spiel in Anbetracht des für die Besucher ungewohnten Geländes knapp für Dormagen.

Rheinwacht Stürzelberg - SV Holzheim

Nicht so leicht wie am Vorsonntag wird den Holzheimern in Stürzelberg das Siegen gemacht werden. Fast so eindeutig wie die Holzheimer gewannen die Rheinwachtler ihre

ersten Spiel. Unstreitig wird es in Stürzelberg hart hergehen. Man tut wohl am besten, wenn man einen unentschiedenen Ausgang voraussetzt.

3. Kreisklasse

SV. Rosellen - SV. Delrath

Eine unerwartet gute Partie lieferten die Rosellener am Sonntag in Bittgen und wir halten es durchaus für möglich, daß die eifrige Kampfweise des Platzvereins die Delrath um den Sieg bringen wird.

Nordstadt - Bittgen

Das Spiel wurde auf einen späteren Termin verlegt.

Handball:

SG. „Jugend“ - Provinzial-Sport Düsseldorf

Zum erstenmal in dieser Saison sehen wir den SG. Jugend morgen in einem Gesellschaftsspiel. Die Düsseldorfster sind in Neuss kein unbekannter Gegner. Sie wußten in früheren Spielen gegen die ehemaligen Weidenberger immer sehr gut zu gefallen. Der Sportklub wird sich schon anstrengen müssen, wenn er zu einem knappen Erfolg kommen will.

Gegen Polen und Estland

Wieder Zweifrontenkampf im Fußball

In Breslau und Stettin steht der deutsche Fußballsport im vorolympischen Jahre zum zweiten Male, wie kürzlich gegen Finnland und Lemberg, am 15. September vor einer doppelten Kraftprobe. Die Gegner heißen Polen, gegen das wir im dritten Treffen den dritten Sieg zu erzielen hoffen, und Estland, das sich als neuer Gegner vorstellt. In beiden Länderkämpfen wird eine Auswahl aus den stärksten deutschen Kräften aufgebaut, wobei wiederum einige Neulinge zur Geltung kommen. Aber selbst die „namentlich“ schwächere Vertretung gegen Estland stellt keine reine Verlusmannschaft dar. Das Risiko ist so niedrig wie möglich eingestuft.

Die Garde gegen Polen

Breslau, das erst einen Länderkampf gegen Norwegen (1:1) erlebt hat, darf sich freuen, die zweifelslos stärkere Mannschaft spielen zu sehen, die in ihrem Stamm auch wohl bereits eine Probe für „England“ austrägt. Schlesiens Hauptstadt erwartet ihr bisher größtes Sportereignis. Das 45.000 Zuschauer fassende Stadion wird ausverkauft sein. Sonderzüge werden aus vielen Städten, auch aus dem benachbarten Polen erwartet.

Polens Mannschaft, die mit den besten Kräften Ostpreussens in einem von dem deutschen Olympiatrainer Kurt Otto geleiteten Lehrgang verammelt ist, ist bestrebt, diesmal ein besseres Ergebnis als in den beiden ersten Länderspielen (1:0 und 5:2 für Deutschland) herauszuholen. Die Besetzung lautet:

Albaniski (Pogon Lemberg)	Donice (Kraukau)
Marthna (Legia Warschau)	Dytlo (Domb)
Kotlarczyk II (Wisla Krakau)	Wasiewicz (Pogon)
Pie (Lipine)	Matjas (Pogon)
Giemza (Ruch)	Artur (Wisla)
	Kiwicki (Cracovia Krakau)

Eine Reihe von neuen Spielern erscheint in dieser Mannschaft, die einen technisch gepflegten Fußball spielt und sehr wohl in der Lage ist, die deutsche Elf zur äußersten Kraftentfaltung zu zwingen. Albaniski, Marthna, Kotlarczyk II und Matjas haben schon gegen Deutschland gekämpft. Unsere Nationalmannschaft steht jedenfalls vor einer schweren Aufgabe.

Deutschlands Streiktrupp:

Natob	Grämlich (Billingen)
Haringer	Goldbrunner
R. Grämlich	Kielinski
Lehner	Conen
Lenz	Effling
	Naß

(In der für den Schweinfurter Rikinger doch wieder Zielinski eingestuft ist) als Mannschaft derart bewährt, daß an ihrem Sieg dank überlegener Spielerischer Mittel kaum zu zweifeln ist. Nur in der Verteidigung wird ein Experiment gemacht. Haringer verdrängt sich vor Jahresfrist seine Stellung als bisher deutscher Verteidiger selbst. Er wird inzwischen die Lehre aus seiner Nichtberücksichtigung gezogen haben und sein hohes Können in den Dienst der Mannschaftsarbeit stellen. Der Billinger Grämlich schlug gegen Lemberg und Rumänien so gut ein, daß mit ihm als einer Verstärkung zu rechnen ist. Natürlich muß diese Nationalmannschaft eine große Leistung vollbringen zum Siege, aber sie ist vom Vertrauen der deutschen Sportler getragen, daß sie es schaffen wird.

Gegen Estland in Stettin

In den Kreis der vielen neugewonnenen deutschen Länder-spielgegner tritt nun auch Estland ein. Namentlich kennen wir seine Vertretung zur Stunde noch nicht; wir werden uns auch unter den Namen nicht viel vorstellen können. Dennoch wissen wir, daß Estland unter den baltischen Staaten als stärkste Fußballmacht gilt (trotz des schwachen Abschneidens im letzten Ballenwettkampfe). Maßstab ist jedoch für uns die letzte, knappe 1:2-Niederlage gegen Schweden. Es heißt also, auf der Hut zu sein. So erscheinen in der deutschen Mannschaft in Stettin nur drei Neulinge, der Torwart Sonnrein und die beiden Käufer Sulop und Mathies, die aber ebenfalls bereits der Olympia-Nerdmannschaft angehören und an Lehrgängen teilgenommen haben. Für die Festigung des Mannschaftsgefüges sorgen die bewährten Kräfte Münzenberg, Tiefel, Schulz, Hohmann und Rassenberg. Ihre Feuertaufe haben die übrigen schon hinter sich. Wir sehen:

Sonnrein (Ganau 93)	Tiefel (Frankfurt)
Münzenberg (Machen)	Schulz (Hannover)
Sulop (Braunschweig)	Mathies (Stettin)
Maledi (Hannover)	Hohmann (Bentah)
Dammann (Karlsruhe)	Rassenberg (Bentah)
	Simeisreiter (München)

Das ist mit wenigen Ausnahmen die Besetzung, die kürzlich in Erfurt gegen Rumänien mit 4:2 gewann. Wir vertrauen auch dieser Nationalmannschaft!

Nur zweimal um Punkte in der Gauliga Bei den Handballern

Nach dem ereignisreichen Auftakt am 8. September, bei dem sich Düsseldorf-Bertrath auf der ganzen Linie gegen die gefährlichen Rivalen aus Duisburg-Hamborn erfolgreich durchsetzen konnten, bringt die Niederrhein-Gauliga am zweiten Spieltag der neuen Meisterschaftsaison nur zwei Begegnungen, die aber kaum geringeres Interesse finden werden als die ersten Auseinandersetzungen. So treffen vor allem mit Rot-Weiß Oberhausen und Fortuna Düsseldorf zwei Mannschaften zusammen, die am ersten Spieltage mit je 2:0 zu den klarsten Erfolgen kamen und damit die Tabelle anführten. Das zweite Spiel zwischen Schwarz-Weiß Essen und Hamborn 07 ist infolgedessen für die beiden Beteiligten von Wichtigkeit, als sie durch eine zweite Niederlage schon ziemlich zurückgeworfen und ihre Aussichten stark vermindert würden. Zwei Freundschaftsspiele der Gauliga und ein in fast allen Gruppen vollständiges Programm der Bezirksklasse ergänzen die Fußball-Ereignisse des Sonntags am Niederrhein.

Rot-Weiß Oberhausen — Fortuna Düsseldorf

Bereits im Vorjahr hatte Fortuna Düsseldorf als Gast von Rot-Weiß Oberhausen einen schweren Kampf zu bestehen, der nur knapp 4:3 gewonnen wurde. Diesmal wird es den Düsseldorfern kaum leichter fallen, erfolgreich abzuschneiden, denn Oberhausen, damals noch Neuling in der Gauliga, hat inzwischen auch an Spielerfahrung gewonnen, ganz abgesehen davon, daß die Elf gut gerüstet den neuen Punktekampf aufnehmen und am Vorsonntag aus Krefeld einen 2:0-Sieg über den MSV Preußen Krefeld heimbrachte. Bei Fortuna will es im Sturm immer noch nicht recht klappen, zumal wenn Wigold fehlt. Sollte der internationale Halbbrüder diesmal wieder zur Verfügung stehen, dann wird die Düsseldorf-Abwehr bei der vorzüglichen Unterstützung, die ihr die Mittelreihe mit Mehl-Bender-Breuer aufkommen läßt, kaum ohne Torerfolg bleiben. Die Papierform spricht also für einen knappen Erfolg der Fortunen.

Schwarz-Weiß Essen — SV. Hamborn 07

Wie schon aus den Ergebnissen der Freundschaftsspiele Elends hervorging, hat die Mannschaft nach der Sommerpause im Sturm erheblich an Können und Durchschlagskraft gewonnen, während in der Hintermannschaft große Mängel aufgetreten sind. Das zeigte sich auch im Gladbacher Treffen, in dem Essen mit 3:4 den Kürzeren zog. Wenn die Schwarz-Weißen auch im Spiel gegen Hamborn 07 den gewiß nicht zu unterschätzenden Vorteil des bekannten Platzes haben, so ist es doch abwegig, ihnen daraufhin den Sieg vorauszusagen.

Tura Barmen greift ein

Am Niederrhein steht der zweite Meisterschafts-Sonntag im Handball nur sechs Mannschaften im Kampf. Nach dem Ausfall des Spieles WSV Düsseldorf — Tura Barmen am letzten Sonntag greift sofort auf den Gaumeister, Rasensport Mülheim. Für die Barmer Anhänger ist das Altmeisters-Treffen eine Begegnung zum lange ersehnten Ereignis, in dem festgestellt wird, ob sich die Mülheimer auch ihres Titels würdig zeigen können. Gegen Tura Barmen sollte ihnen dies sehr schwer werden. Auch Polizei Düsseldorf absolviert das erste Meisterschaftsspiel in Krefeld gegen Oppum. Die Aussichten der Gäste sind die besten, da Oppum in Krefeld am Sonntag die Alemannia Krefeld wird sich zu Hause von Vintfort kaum die

Punkte nehmen lassen. Der Anfangserfolg in Duisburg wird nicht der einzige bleiben.

Es spielen:

Tura Barmen — Rasensport Mülheim,
W. Krefeld-Oppum — Polizei Düsseldorf,
Alemannia Krefeld — SpVg. Vintfort.

Das Spiel des Tages steigt in Barmen. Altmeister Tura erwartet den augenblicklichen Gaumeister Rasensport Mülheim zum ersten Meisterschaftsspiel. Die Mülheimer erlebten schon beim Auftakt durch Solingen 98 einen Punktverlust, so daß man annehmen muß, daß die Mannschaft noch keineswegs ihre wirkliche Form erreicht hat. Tura Barmen zeigte in Privatspielen ihr gutes Können. Die Mannschaftsbefugung ist fast die gleiche geblieben. Ein ausschlaggebender Vorteil für die Barmer wird der eigene Platz sein. Da es ferner noch um das Prestige im Gau geht — Mülheim wurde bekanntlich mit etwas Glück Meister — darf man von den Barmern eine besonders große Leistung erwarten. Es dürfte deshalb auch zum Siege reichen.

Die Leichtathleten gegen Frankreich

Zum zehnten Mal

Im Pariser Stade de Colombe ist morgen den deutschen Leichtathleten Gelegenheit geboten, zu zeigen, daß sie trotz der letzten Niederlagen in den Länderkämpfen in Berlin und Gellingfors noch auf der Höhe sind. Von der Begegnung mit Frankreich kann man sagen, daß sie Tradition hat, hat sie doch seit 1926 in jedem Jahre die Leichtathleten der beiden Länder im Wettkampf gesehen, so daß es also diesmal das zehnte Zusammentreffen ist.

Die Erinnerung an die letztjährige Begegnung kann unsere Siegeshoffnungen nur bestärken. Zwar hat Deutschland noch in keinem der zehn Jahre gegen Frankreich verloren, aber die 40 Punkte Vorsprung im Vorjahre waren doch ein ganz besonderer Erfolg. In Frankreich rechnet man auch diesmal mit einem deutschen Sieg. Nach einem Bericht des „RT“ ist nach Meldungen aus dem Trainingslager der französischen Leichtathleten in Lionville mit Siegeshoffnungen dort nicht zu rechnen. Nach dem Blatt schreibt „L'Auto“: „Selbstverständlich werden bei diesem Treffen die Deutschen die großen Favoriten sein. Wir haben schon früher gesagt und wiederholen

es, daß Deutschland die führende Leichtathletische Nation Europas ist. Die deutschen Niederlagen im Kampf gegen Finnland und Schweden sind für uns keine Veranlassung, dies Urteil zu ändern.“

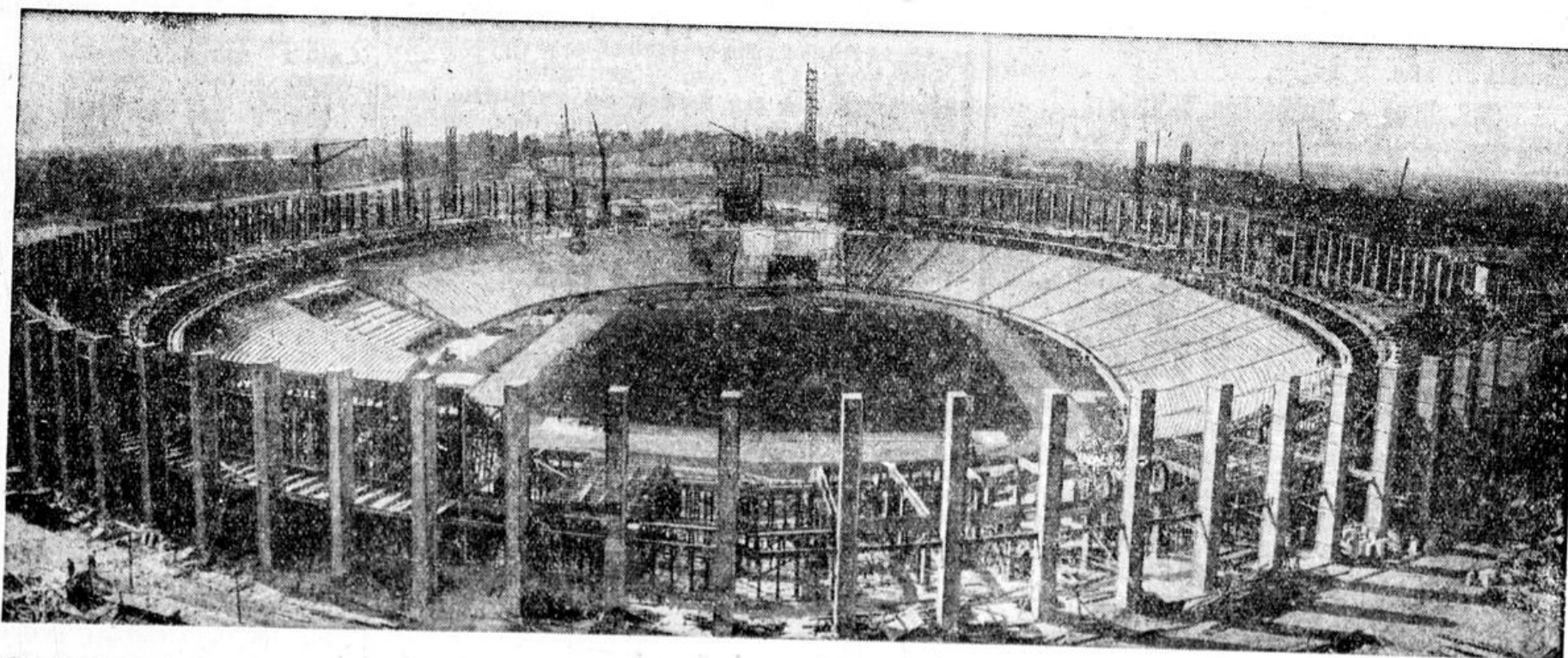
Die beiden letzten Begegnungen unserer Nationalmannschaft in Berlin und Gellingfors werden sicher die Erkenntnis gefördert haben, wo wir mit noch besseren Kräften eingreifen müssen. Wir berichteten gestern, daß die deutsche Mannschaft durch einige Umbesetzungen verstärkt wurde. Man kann in die nunmehr aufgestellte Mannschaft Vertrauen haben. Paris sollte auch eine günstige Gelegenheit sein, zu erfahren, wie sich einige neue Leute im Länderkampf bewähren.

Deutschlands Mannschaft hat wohl den besseren Durchschnitt für sich zu buchen. In einigen Rennen werden aber wohl es sehr hart hergehen. Im 1500 Meter Lauf, vielleicht auch auf den mittleren Strecken, sowie im Diskuswurf und Stabhochsprung hat Frankreich überragende Köpfe am Start.

Die Stätte der Olympischen Spiele 1936

Das weite Rund der Olympia-Rampbahn auf dem Reichssportfeld geht seiner Vollendung entgegen. Die unteren Terrassen sind fertig, der Bau der riesigen oberen Zuschauertribüne, die als Stützpunkte große Quader Säulen hat, ist in vollem Gange.

Weltbild (M).



Auswahl der Besten für Olympia

In den Sportvereinigungen hat im stillen bereits eine emsige Arbeit eingesetzt. Intenstiv wird von den Trainern und Führern unter Hinzuziehung von Sportärzten daran gearbeitet, die Besten herauszufinden. Jedes einzelne, an der Olympiade im Jahre 1936 teilnehmende Land wählt nur die Besten aus und stellt sie den Besten der anderen Nationen in freiwähligen Wettkämpfen gegenüber. Es kommt nicht darauf an, zu liegen oder neue Rekorde aufzustellen, sondern gekämpft, ehrlich gekämpft zu haben.

Eine unfassbar mühselige Einzelarbeit ist mit der Auslese der Besten verbunden. Auf die Minute genau muß jeder einsehbar mit seiner ganzen Kraft sein, persönliche Höchstleistung vollbringen können! Es ist eine sportwissenschaftliche Arbeit, die in diesem Zusammenhange erforderlich wird. Da gilt es zu entscheiden, wie die Leistungskurve des einzelnen in den verschiedenen Monaten und an einzelnen Tagen schwankt, von welchen Umständen dieses Schwanken abhängig ist, wie die Leistungskurve beeinflusst werden kann und wodurch? All das ist individuell verschieden.

Wir müssen beachten, daß sich eine sportliche Leistung physisch aus einer Reihe von Teilleistungen zusammensetzt und geistig-seelisch ebenfalls abhängig ist. So erfordert zunächst eine strenge Ermittlung, auf welchem sportlichen Gebiete der einzelne Höchstes zu leisten vermag, ob er als Boxer, als Langstreckenläufer, als Springer oder Turner besser taugt. Diese Feststellungen erfordern Jahre, so daß nicht früh genug damit begonnen werden kann. Die erzielten Ergebnisse in den Sportgruppen und -vereinigungen gilt es dann zusammenzufassen und abermals Auslese zu halten. Der Trainer und Sportarzt muß gleichzeitig ein guter Psychologe sein und genau wissen, wie und wo er den einzelnen pakt, anfeuern, ermutigen und erziehen kann. Gegenseitiges Vertrauen ist unbedingt erforderlich.

Ein Klischee kann für keinen der Teilnehmer und Ausgesuchten aufgestellt werden. Die individuellen Gegebenheiten sind ganz verschieden. Da spielt denn die Frage der günstigen Ernährung eine wesentliche Rolle, ferner wie lange

und zu welcher Zeit der Organismus ausgeruht, entspannt werden muß, wenn er anzupacken, zu trainieren ist, wie Herz und Lunge besonders zu größter Leistung beeinflusst werden können, welche Art der Massage die beste ist und wie Höhen- und tiefe Wässer wirken. Das eine kann dem einen Sportler zuträglich, für den anderen aber hemmend sein. Außerordentlich mannigfaltig ist die Frage wechsellager Ernährung, da fast jeder Organismus auf bestimmte Speisen besonders zu reagieren pflegt. Bestimmte Sportarten fordern ein besonderes Training der in hervorragender Weise beteiligten Organe oder Glieder. Auch für dieses Training muß ausreichend Zeit sein, um die Technik des einzelnen zu verbessern und zu vervollkommen, damit er im entscheidenden Augenblick nicht versage oder der Form, des Stiles wegen unterliegt.

Wohl kaum wird, wenn alle diese wichtigen Momente beachtet werden, noch verwundert die Frage gestellt werden:

Die kurze Tagesschau

Als Weltrekord anerkannt wurde die Leistung des Feder- gewichtlers Helmuth Fischer (Stuttgart) im beidarmigen Stoßen mit 250 Pfund.

Bei der internationalen Sechstagefahrt hat Deutschland auch die fünfte Tagesstrecke bei den Nationalmannschaften als einzige ohne Strafpunkte überstanden. Deutschland führt also weiter im Kampf um die internationale Trophäe mit großem Vorsprung vor England.

In Oslo kam unser Halbschwergewichtler Adolf Heuser zu einem schönen Sieg. Der Norweger Edgar Norman überstand nur dank seiner unglaublichen Härte die Runde, ohne aber einen klaren Erfolg Heusers verhindern zu können. Henry Hansen erhielt den Punktsieg über den deutschen Leichtgewichts- meister Stegemann zugesprochen, der zumindest ein Unent-

schieden verdient hatte. Pete Sanstool schlug im Haupttreffen den früheren Weltmeister im Pantamgewicht, Al Brown, der einen unfauberen Kampf lieferte, nach Punkten.

Drei Unentschieden gab es bei den Berufsboxkämpfen in Berlin. Die Ergebnisse waren: Edwin Klein gegen Rößlin unentschieden, Rietdorf gegen Remscheid (Solingen) unentschieden und Pärch gegen Sabotke unentschieden.

In Köln-Niehl wurden am Freitagabend die letzten Dauerrennen des Jahres im Beisein von 7000 Zuschauern ausgetragen. Paul Krewer gewann den Großen Preis der Stadt Köln vor dem ganz hervorragend gefahrenen Kölner Fahrer, der noch Meister Meke, Möller und Lohmann in dem 100-Km-Rennen, das in zwei Läufen über 50 Km. ausgetragen wurde, auf die Plätze verweisen konnte. Bei den „Kleinen“ siegte Jims vor Küster, Wenzel und Breuer.

Samstag, 11.



In diesen be- der Feuerwehr Ehrensporen zu empfangen. Grevenbroicher Verbandstag des worden. Eine Teilen auch sein wird.

Das goldene uns Anlaß sein, wie wir sie in e

Nachdem sich Bahntrasse zu gedehnt hatte, siel, wurde am 1. dgl. Landrats gerufen, um die Feuerwehr in wählte dann au Statuten, die Regierung zur meloeten sich d darf doch das Wehr betradte Thomas'che Freiwilligen Fe

Die damalige Hartmann al der Steigerna Svirkenmanns Wassermaunich Ordnungsmam Sprige 18, Wa Bollmer war Die damals duwe'sche Ab (Weihen der 2 Schläuche, Die Steigern Helm, währte weiße Drillsch die Ordnungs Mühe trugen. frohes Bild. C Brand meldete damals auf ei

Im April aus Holz erri dienende eiser des Wasserwe broich geschaff der Wehr nötig erjeht und hat wagen in M Feuerwehr G schwungs. A entsprechend - Leiter beschaf ein Rettungsg einer und no die Feueru und eine grü Vorchriften Verbandes

Im Jahre als 1. Leiter volle 14 Jahr der Stadt au Wehr ebenj Frabritsbijer vollen Posten sein ganzes lachweien's fñher ein B einem solchen leit, daß sich

6. August 1 Steigertum emtete. Im abteilung, (solonne) geb unterrichtet geqruudet. achnte lange Regierunga ung und im Sinne d anerkennt

Mitten i Kriegsuf d dem Felde Badenius nahm aus sich die Fe

Großkreis Grevenbroich Neuß

Samstag, 17. September 1933

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 214



50 Jahre Feuerwehr der Kreisstadt

Feuerwehrtage in Grevenbroich

Heute: Jubelfeier der Grevenbroicher Feiw. Feuerwehr - Morgen: 2. Kreisfeuerwehrverbandstag.

In diesen beiden Tagen wird Grevenbroich ganz im Zeichen der Feuerwehr stehen. Die Fahnen hängen schon heraus, Ehrenportale sind errichtet, die vielen Hunderte von Gästen zu empfangen. Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Grevenbroicher Feiw. Feuerwehr ist der 2. Kreisfeuerwehrverbandstag des neuen Kreisverbandes in die Kreisstadt gelegt worden. Eine große Veranstaltung steht bevor, die in einigen Tagen auch für Außenstehende interessant und lehrreich sein wird.

Das goldene Jubiläum der Grevenbroicher Wehr möge uns Anlaß sein, einmal kurz auf ihre Vergangenheit einzugehen, wie wir sie in einer Chronik der Wehr gefunden haben.

Nachdem sich im Jahre 1885 der Thomas'sche Brand in der Bahnhofstraße zu einem derart gewaltigen Schadenfeuer ausgedehnt hatte, daß ihm eine ganze Häuserreihe zum Opfer fiel, wurde am 15. August 1886 unter dem Vorsitz des damaligen Rgl. Landrats von Dörken eine Kommission zusammenberufen, um die allgemein gewünschte Bildung einer freiwilligen Feuerwehr in Grevenbroich zu prüfen. Diese Kommission wählte dann aus ihrer Mitte sechs Herren zur Ausarbeitung der Statuten, die bereits am 29. August 1886 der königlichen Regierung zur Bestätigung vorgelegt werden konnten. 46 Bürger meldeten sich durch Unterschrift zum Eintritt in die Wehr. Man darf doch das Jahr 1885 als das eigentliche Geburtsjahr der Wehr betrachten, da eben der in diesem Jahre ausgebrochene Thomas'sche Brand die Veranlassung zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr Grevenbroich war.

Die damalige Mitgliederliste weist außer den Herren Rudolf Hartmann als Wehrleiter, Karl Hollmann als 1. Führer der Steigermannschaften, Johann Gütten als 1. Führer der Spritzenmannschaften, Wilhelm Dörsch als 1. Führer der Wassertruppmannschaften und P. A. Bochum als 1. Führer der Ordnungsmannschaften folgende Wehrkräfte auf: Steiger 8, Spritze 18, Wasser 14, Ordnung 4, Hornisten 2. Bürgermeister Vollmer war der erste Chef.

Die damals angeschafften wichtigsten Geräte waren: 1. Reibschiffel, 2. Wassertrichter, 10 Brandeimer (Geschenk der Herren Fabrikbesitzer Langen und Trimborn), 2 Schläuche, 6 Leitern zum Aufstellen und 2 Signalmörser. Die Steigermannschaften trugen graugrüne Leinenbluse mit Helm, während die Spritzen- und Wassertruppmannschaften eine weiße Drillbluse mit Hose und eine schwarze Lederkappe. Die Ordnungsmannschaften und Hornisten trugen eine rote Mütze. Die Wehr bot damals also ein ziemlich farbenfrohes Bild. Gleich nach der ersten Tätigkeit der Wehr bei einem Brand meldeten sich 10 weitere Mitglieder an, so daß sie schon damals auf einen Bestand von 36 Mitglieder bliden konnte.

Im April 1890 wurde der erste provisorische Steigerturm aus Holz errichtet, dem 1908 der auch heute noch der Wehr dienende eiserne Steigerturm folgte. Als 1898 durch Errichtung des Wasserwerks günstigere Wasserhältnisse in Grevenbroich geschaffen wurden, war auch eine gänzliche Umgestaltung der Wehr nötig. Saug- und Druckpumpen wurden durch Hydranten ersetzt und statt der Wassertruppen kamen Schlauch- und Hydrantenwagen in Anwendung. Dieses Jahr war für die freiwillige Feuerwehr Grevenbroich überhaupt ein Jahr gewaltigen Aufschwungs. Nicht allein, daß einem dringenden Bedürfnis entsprechend — die Stadtverwaltung eine freistehende mechanische Leiter beschaffte, es wurde auch außer dem Hydrantenwagen ein Rettungswagen, Steigleiter, für besondere Fälle 50 Brandeimer und noch vieles andere mehr angeschafft. Auch wurden die Feuerwehrtage durch rote Schilder gekennzeichnet und eine gründliche Erneuerung der Uniformierung nach den Vorschriften der Rheinprovinz vorgenommen.

Im Jahre 1900 trat Rudolf Hartmann von seinem Posten als 1. Leiter der Wehr, den er seit der Gründung der Wehr volle 14 Jahre innegehabt und zum Wohle des Feuerlöschwesens der Stadt auf das Beste beileidet hatte, zurück, um seinem der Wehr ebenfalls seit der Gründung angehörigen Bruder, Fabrikbesitzer Wilhelm Hartmann, diesen verantwortungsvollen Posten zu übertragen. Auch Wilhelm Hartmann heilte sein ganzes Denken und Trachten in den Dienst des Feuerlöschwesens und unterzog sich dieser Aufgabe auch als Wehrführer ein Vierteljahrhundert lang mit Eifer und Hingabe. Mit einem solchen Mann an der Spitze war es eine Selbstverständlichkeit, daß sich die Wehr immer mehr und mehr entwickelte und am 6. August 1908, gelegentlich der Einweihung vorerwähnten Steigerturms das volle Lob der scharf prüfenden Sachleute erntete. Im Laufe der Zeit wurde dann noch eine Radfahrabteilung, d. h. ein sogenannter liegender Fußzug (Eskolonne) gebildet, zahlreiche Wehrleute in der Sanitätshilfe unterrichtet und später sogar eine Feuerwehr-Sanitätskolonne gegründet. Es war daher gewissermaßen der Lohn für jahrelanges treues Wirken, daß die Grevenbroicher Wehr durch Regierungsverfügung vom 2. März 1908 ohne jede Verbindung und ohne jegliche Mühefrage als freiwillige Feuerwehr im Sinne der Oberpräsidialverordnung vom 30. November 1906 anerkannt wurde.

Mitten in die beste Entwicklung der Wehr schloß 1914 plötzlich Kriegsdienst durch die deutschen Lande. 5 Kameraden blieben auf dem Felde der Ehre: Karl Brosch, Ludwig Holz, Franz Padenius, Hermann Pelsch, Otto Puttard. Der Krieg nahm auch manche segensreiche Einrichtung wieder: so konnte sich die Feuerwehr-Sanitätskolonne nicht wiederkonstituieren.

Im Dezember 1924 kam Bürgermeister Wilms nach Grevenbroich, der sich der einheimischen Wehr wie auch als Vorsitzender des Kreisverbandes der ganzen Feuerwehrkreise eingehend annahm. Ende 1925 erhielt die Grevenbroicher Wehr ihre erste Motorpumpe (Hader), die eine Minutenleistung aufwies von 330 Liter. Die Kosten trugen die Provinz und die Bürgerchaft. 1927—1929 war dann Justizrentmeister Schiffer's Oberbrandmeister, im Jahr darauf führte Herr Glatth die Geschäftsbis 1930 Gerhard Hermanns Oberbrandmeister wurde und mit starker Hand die Wehr neuorganisierte.

Der Mannschaftsbestand wurde auf die Hälfte reduziert, von 57 auf 25 Mitglieder. Mit dem dadurch ersparten Geld sollte der Gerätepark verbessert und vermehrt werden. So konnten denn nach und nach angeschafft werden: 1932 ein Benz- und ein Aukro-Daimler-Personenwagen, die nach Plänen von Brandmeister Audi Hartmann für Feuerwehrzwecke umgebaut wurden. Im Januar 1933 kam eine große 16½ Meter hohe automatische Weh-Stahlleiter, die für das höchste Gebäude Grevenbroichs ausreicht. Und im August dieses Jahres erhielt die Wehr eine neue Weh-Motorpumpe, die 1300 Liter in der Minute schleudert. Verschiedenes andere sei nicht genannt.

Die beiden Motorfahrzeuge der Wehr sind: der erste Wagen mit 10 Sitzen, Anhänger, Motorpumpe, sämtliches Löschgerät für kleinen und mittleren Brand, der zweite Wagen mit 8 Sitzen, Stahlleiter und Schlauchwagen.

Die Mannschaftstärke beträgt augenblicklich 38 Mann, die im Alter zwischen 18 und 35 Jahren liegen. Auch in dieser Hinsicht beachtet man die Schlagkraft der Feiw. Feuerwehr.



Die Kreisstadt Wevelinghoven feiert Schützenfest

Zwölf andere Orte feiern mit

Nun wehen auch und — doch in der Kreisstadt Wevelinghoven die Fahnen und Wimpeln. Nun sollen auch hier die schaffenden Hände für drei Tage ruhen, denn die Schützen marschieren vor ihrem Schützenkönig, und das wird seit mehr denn einem Jahrzehnt in Wevelinghoven so gefeiert, daß sich mancher ein Beispiel daran nehmen könnte. Seit einem Jahrzehnt, seit elf Jahren, da das Wevelinghovensche Schützenfest, der Wevelinghovensche Schützenkönig, sich trotz aller Hindernisse erhebt aus einer unglückseligen Zeit heraus, zuerst noch im verborgenen, unter anderen Namen. Aber dann, als die feindliche Besatzung abgezogen, die man glücklich hatte heimbringen können, ging das Fest in die Weite, das Schützenregiment wuchs, der Wevelinghovensche Schützenkönig wurde zu einem jungen, aber stattlichen und starken Mann, an dem die schöne Blüte des alljährlichen Festes ist, das zu einem der schönsten im Landkreis wurde.

Und weil es eine vollkommene Neugründung war, — denn die Tradition zur ehemaligen Marianischen Schützenbruderschaft war schon lange abgerissen, — hielt man sich an das alte Vorbild und man fuhr gut dabei, denn einem solchen Vorbild nachzueifern, ist nicht zu verwerten und diente der Wevelinghovensche Schützenkönig nur zum Guten.

So marschieren braune Sappeure mit Schutz und Weil und hoher Mütze, schmutzige Grenadiere und Jäger und hinterdrein kommen die Reiter und die Artilleristen mit ihrer Donnerkanone. Das stattliche Regiment war auch der Anlaß dafür, daß Schützenkönig Fritz I. (Eisenbruch) den bisherigen Obersten zum General befördert, und es wird sich jetzt sicher umso mehr bemühen, vor seinen kritischen Augen zu bestehen.

Nun muß dieses Jahr der Fackelzug wieder an die „Grenze“ ziehen, denn der diesjährige Schützenkönig residiert bekanntlich nicht weit von der Jüderfabrik an der Straße nach Grevenbroich, dessen letzte Häuser so von weitem noch etwas fackelähnlich mitkommen, während die ganze Nachbarschaft sicher ausgerückt ist, um einmal zu sehen, was denn eigentlich die Wevelinghovensche Fackelzug wieder auf die Beine bringen. Nach dem vorjährigen glänzenden Fackelzug hat der heutige einen schweren Stand, aber man munkelt von allerlei schönen Dingen, und so kann man wieder gespannt sein auf das, was heute abend durch die lichterglänzenden Straßen der „zweiten“ Stadt des Großkreises ziehen wird.

Und wenn dann anschließend bei der Versammlung wieder mit Begeisterung und Freude das Lied gelungen wird, von dem bekannten Knopf an der Bör, der ewig halten soll, — genau wie in Neuß, — dann wird auch der letzte Griesgram beiseitegeschoben, denn dann ist's Zeit, fröhlich zu sein.

Hinter dem Rathaus, wo die Feuerwehr ihre Niederlassung hat, auf dem großen Markt hat sich wieder der Vergnügungspfad in bekannter Güte und Größe aufgetan, so daß auch in dieser Hinsicht bestens gesorgt ist.

Das Schützenregiment

Jeht sich wie folgt zusammen:

1. 1. Vorreiter, 2. Sappeure (Hauptmann Goebels), 3. General Bechres und Adjutant Käßbender. Trommlerkorps „Blitz auf!“ Wevelinghoven und Musikkapelle Kesselhof, Neuß.

Regimentsfahne.

Ueber die letzten Neuordnungen innerhalb der Wehren habe wir vor kurzem noch in einer Abhandlung berichtet.

Die Amtswehr Grevenbroich umfaßt heute 10 Schützen: 1. Grevenbroich (Brandmeister R. Hartmann), 2. Grevenbroich (Brandmeister Schwenen), 3. Neuenhausen (Brandmeister Brings), 4. Altrath (Brandmeister Krahwinkel), 5. Barrenstein (Brandmeister Engels), 6. Erftwerth (Brandmeister Göbde), 7. Elfen (Brandmeister Schoog), 8. Erken (Brandmeister Charge), 9. Rothhausen (Brandmeister Jenes) und 10. Elfen (Brandmeister Seinen). Insgesamt sind es rund 200 Feuerwehrmänner, die im Amte Grevenbroich bereitstehen: „Gott zur Ehr! Dem Nächsten zur Wehr!“ Als erster Wehrführer ist Kamerad Hermanns tätig, Stellvertreter Kamerad Teuten.

Die Jubelfeier

findet heute abend 8 Uhr im Hotel „Zur Traube“ statt, unter Teilnahme der verschiedenen Behörden und unter Mitwirkung auswärtiger Künstler.

Der Kreisfeuerwehrverbandstag

Jeht morgen früh um 10½ Uhr eine ordentliche Mitgliederversammlung im Hotel „Zur Traube“ vor.

Morgen nachmittag: die großen Übungen am Steigerturm und der große Festzug durch die Stadt. Im Einzelnen: 14 Uhr Antreten sämtlicher Wehren des Kreises auf dem Übungsplatz am Steigerturm Graf-Neßel-Straße. 14.30 Uhr Flaggenparade. Begrüßung der Wehren durch den Kreisfeuerwehrführer. Fußparaden und Übungen der Amtswehr Grevenbroich. Propagandamarsch über Jutgraben, Bergheimer Straße, Gök-Weber-Straße, Dietrich-Edart-Straße, Marktplatz, von Hindenburg-Straße, Adolf-Hitler-Allee, Schlageterstraße, Admiral-Schwer-Straße, Hermann-Göring-Straße, Schanze, Adolf-Hitler-Allee, Othwall, Klosterplatz, Dietrich-Edart-Straße, Gök-Weber-Straße, Josef-Goebbels-Straße, Friedrichstraße, Gök-Weber-Straße. Vorbeimarsch vor dem Provinzialfeuerwehrführer am Kreiskriegerdenkmal. — Auflösung des Zuges auf dem Rathausplatz. — Kameradschaftliches Beisammensein in den Lokalen der Stadt.

II. Grenadierkorps: 1. Major Holz und Adjutant, 2. G. „Alte Freunde“, 3. G. „Gemütlichkeit“, 4. Bruderschaft, 5. G. „Treue Freunde“, 6. G. „Eintracht“, 7. G. „Erstzug“, 8. G. „Neustadt“.

III. Schützenkönig Fritz I. Ehrengäste und Komitee. Trommlerkorps „Blitz voran!“ Wevelinghoven und Musikkapelle Kesselhof.

IV. Jägerkorps: 1. Korpsfahne, 2. Major Krall und Adjutant Lichtschlag, 3. J. „Hermann Löns“, 4. Scheibenschützen, 5. Hubertusschützen, 6. J. „Wohlfahrt“, 7. J. „Blitz auf!“, 8. Schützenlust, 9. J. „Altrath“.

V. 1. Reiterkorps (Chef Wth. Korbacher), 2. Artilleriekorps (Kommandeur Ferd. Kisch).

So steht das Regiment in ständiger Ordnung bereit. Die einzelnen Grenadier- und Jägerzüge haben die obige Reihenfolge heute und Sonntag. Am Montag und Dienstag kommt der letzte bzw. vorletzte Zug an die Spitze.

Die Reihenfolge

Heute Samstag: 6 Uhr Vollerziehens und Zapfenstreich; 7 Uhr Antreten am Gasthof Bayer. Anschließend

Großer Fackelzug.

Sonntag: In der Frühe Wehen. 9.15 Uhr Abmarsch zum Festgottesdienst von der Adolf-Hitler-Straße aus. Nachher Morgenparade und Frühstück. Nachmittags 2½ Uhr Antreten des gesamten Regiments am Rathaus.

Festzug und große Königsparade

am Rathausplatz. Nach Auflösung des Zuges auf dem Festplatz Königsvogel-Wanderziechen und Kleinalteiler-Preisziechen.

Montag: 3 Uhr Antreten des Regiments am Rathaus. Festzug und Parade an der katholischen Pfarrkirche. Fortsetzung und Beendigung des

Königsvogelziechens.

Nach dem letzten Schuß Proklamation. Fortsetzung des Preisziechens.

Dienstag: 3 Uhr Antreten am Rathaus. Festzug und Parade an der evangelischen Kirche. Abends 8 Uhr im Saale des Zentralhotels

festlicher Anordnungsball.

General Bechres hat folgenden

Regimentsbefehl

herausgegeben:

Samstag: 7 Uhr Antreten bei Bayer. 7½ Uhr Abmarsch des Fackelzuges. Sonntag: 9 Uhr Antreten beim 1. Vorreitenden; nach dem Hochamt Parade. 2 Uhr Antreten zum Festzuge. Montag: 2½ Uhr Antreten zum Festzuge. Dienstag: 3 Uhr Antreten zum Festzuge.

Die einzelnen Züge treten pünktlich bei ihren Hauptleuten an und marschieren zu ihrem Major (Jäger zur Burgstraße, Grenadiere zur Erftstraße). Die Reiter treten bei Bernath an und die Artillerie bei Bechres. Die Sappeure marschieren zur Erftstraße.

Sklaven der
proben und den
terfiedlung hin-
eil über, der die
heissamerick

Des gerin-
erung Ab-
richtpreisen

ALSBERG

Willst Du Absatz?
Dann inseriere!

Dann inseriere!

Montag, den 16. September 1935

5.55: Wetterbericht für den Bauer. 6.00: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6.30: Von Frankfurt: Fröhlicher. — 7.00: Von Frankfurt: Nachrichten.
anschließend aus Köln: Chorak — Morgenruf.
8.00: Als die Fremden: Fremden. 8.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldung.
8.20: Fremden. Klare Melodien: Nachrichten für den Rückenseitel der Wo-

Peek & Cloppenburg

10.10: Schulung für Schüler vom 14. Lebensjahre an. Karl Krings: Freuen-
denkmal in germanischer Gebirgszeit. (Unter: Widmung des B-W-Büch;
Vortr.: Bertha Ostfink)

10.15: Die Zunftbräutlein spielen. Dazu singt Hans Remagen (Karlsruhe).
Willy Janke — Willy Reuer (Alforden-Dorf).

11.20: Richard Geismeyer: Was bradte der Sonntagstag?

11.30: Fünftes Buch der Reichstagsliste (A. Veranstaltung d. Jüngerbanter:
Hans Müller: 12.00 von Hamburg; aus Hannover: Schloßgänger,
Das Niederösterreichische Städte-Erdbeben; Veltuna: Otto Frei von Solen.
1. Österreichische-Zeitung von Zählhoffen (Gau-Mennett, Aus verum, Thema
und Variationen), (Soliloquio: Julius Schönberr) 2. Konser-Suite aus der
Oper „Don Juan“ von Mozart-Balton (Cuvieritz Colerhauben, Reimarbeit)
3. Noel Arns aus der Oper „Nachtigall“ von Mozart: a) Will einst das
Lied singen, b) Der Nachtigall magst; Der vorkipft alle Flehen (Alexander Weißbach,
4. Molloden aus der Oper „Don Juan“ von Mozart. — 13.00: Mittagsmelun-
gen I, Musikstücke. — 13.15: von Hamburg; 2. Balletmusik aus der Oper
„Margarethe“ von Gounod, 6. Valentins Gebet aus der Oper „Maze“ von
Gounod, 7. Zwölfe Tasse Nr. 1, 6. und 10. von Duxner, 8. Weibchen
aus der Operette „Die Czarinje“ von K. Hoffmann — 14.00: Mittag-melungen II,
11.15: S. H. Schütz: Matzlerichte.

11.45: S. H. Schütz: Matzlerichte.

15.00: Pflanzentanz. Das Würdichkeit berichtet vom 1. Adolf-Friedrich-Würdich
des Königs Mittelreich.

15.25: Von München aus Nürnberg: Reichspartei/an der Freiheit 1935 Reichs-
jendnach: Fünftes Buch.

15.15: Von München: Reichsbanner: Nachmittagskonzert.

15.30: Von München aus Nürnberg: Reichspartei/an der Freiheit 1935 Reichs-
jendnach: Schloßgänger in der Festhalle.

20.30: Von München aus Nürnberg: Reichsbanner: Millionärskonzert. 2. Za-
zwischen Kurzberichte vom Kampf der Reichsmacht mit der Jugendmilieu.

21.30: Von München: (aus dem Reichsbanner) Reichspartei/an der Freiheit 1935 Reichs-
jendnach: Großer Leutenfreisch von den Führern.

22.30: Zeit-Reise, Nachdrücken.

23.00—24.00: Von Dresden: Radomuff, Konzert des Bundorchesters, Leistung

G. S. Rüdiger,

VARNA



ROMAN VON MAX VON WEISSENTHURN
URHEBERRECHT DURCH HEROLD-VERLAG HOMBURG-SAAR

Wie zur Antwort auf die letzten Worte des Sprechers schlang das Mädchen beide Arme um Gottfrieds Nacken. „Was in aller Welt tust du hier, Varna?“ forschte der Major. „Was hastest du? Warum hast du Kapitän Hulmes Arm so festgehalten? Er hätte dich erschlagen können anstatt eines Eingeborenen!“

Sein Gesicht streifte bei diesen Worten zufällig Ledward und der Ausdruck in dessen Gesicht frappierte ihn. Der junge Mann war sehr bleich; auffallender aber als seine Blässe war der Ausdruck nur mühsam unterdrückten Zornes und Hasses, der einer Wölfe gleich, auf seiner Stirn lagerte.

Und mit dem Blick eines angstgeschreckten Vögels, welcher das Netz fürchten lernte, das seine Flügel bereits streifen, stieß Varna aus:

„Es war kein Eingeborener, auf den er schiessen wollte! Er liegt, wenn er das sagt! Nur einer befand sich in der Richtung, in der er zielte, und dieser eine, den er erschießen wollte, war Gottfried, — sein Vetter Gottfried!“

5. Kapitel.

Die Stimme des Herzens.

Ein Ausruf des Zornes entfuhr Ledwards Lippen, ein helles Aufschlagen Gottfrieds jedoch ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Aber Mädchen“, rief dieser, sich über das Kind beugend, „wie kannst du das nur sagen! Ledward sollte auf mich haben schiessen wollen! Erstens würde er das überhaupt nicht tun und dann fiel der Schuß auch nach einer anderen Richtung, als in der ich mich befand!“

„Ja, nach einer ganz anderen Richtung!“ beeilte sich Ledward, zu betonen, während seine Augen von einem Gesicht zum anderen wanderten. „Das Kind hat sich natürlich getäuscht, und ich weiß nicht, was ihm einfiel, derartiges zu behaupten! Ich sah einen Eingeborenen, der längs des Buschwerks daherkam; ich hatte ihm bereits zugerufen, stehen zu bleiben, sonst würde ich feuern.“

„Das haben Sie nicht getan!“ rief Varna, indem sie dem Kapitän unerschrocken entgegentrat. „Ich war ganz nahe und hätte es hören müssen, wenn Sie auch nur ein Wort gesagt haben würden. Sie warteten vielmehr hier auf Ihr Opfer, gerade wie die Ghazaris es tun, wenn sie jemand erschießen wollen; ich verfolgte jede Ihrer Bewegungen!“

„Das ist aber doch zu arg!“ rief Ledward, mit dem Fuße aufstampfend. „Das Kind bleibt bei seiner unsinnigen Beschuldigung! Jetzt muß ich darauf bestehen, daß es sein Unrecht einsteht und mir Abbitte leistet! Ich kann das nicht auf mir haften lassen!“

Der Major war es, der sich ins Mittel legte. Dem Kapitän eine wichtige Handbewegung machend, sagte er:

„Mädchen, Sie sich nichts daraus. Ihr Gewissen ist rein — was kümmert Sie also, was die Kleine schwört! Es soll mich garnicht wundern, wenn sich bei ihr ein heftiger Fieberanfall einstellt, denn ihre Nerven sind offenbar überreizt.“

„Ja, komm, Kleine“, sagte Gottfried, das Kind leicht auf seinen Arm schwingend. „Du mußt jetzt schlafen und keinen weiteren Unsinn mehr plaudern!“

Varna ließ alles ruhig mit sich geschehen. „Unsinn, — nennst du das wirklich Unsinn, was ich sagte?“ fragte sie ihn aber, als er mit ihr davonschritt. „Es ist wirklich und wahrhaftig Wahrheit, ich täusche mich nicht. Er sah und beobachtete dich! Es war weit und breit kein anderer Mensch zu sehen.“

„Aber Varna“, widersprach ihr Gottfried, „weißt du denn auch, daß er mein Vetter ist, der mir doch nichts Böses wird zufügen wollen?“

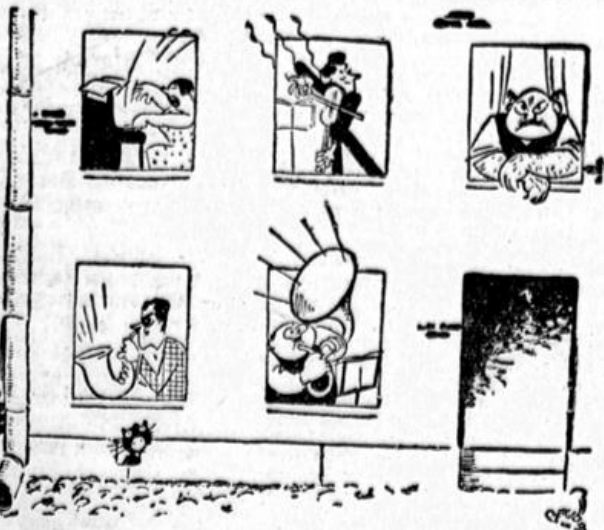
„Dein Vetter? Was sagt das? Vielleicht wollte er dich berauben“, meinte Varna, als wäre dies das natürlichste Vorgehen der Welt. „Unter den Ghazaris geschieht es häufig, daß, wenn einer haben wollte, was der andere besaß, er ihn totschlug und dann beraubte!“

„Wir sind aber keine Ghazaris, meine kleine Varna, wir sind Christen, die für solches Vorgehen nur Abscheu empfinden würden. Lieber glaube ich“, fügte er mit einem halben Schelm hinzu, „daß Ledward durch mein Leben mehr gewinnt als durch meinen Tod!“

„Wißt du dessen gewiß?“ forschte Varna, die seine Worte besser verstand, als er dachte. „Befiehlst du nichts, wonach er vielleicht Verlangen tragen könnte?“

„Nichts, — wenigstens nicht“, fügte er leiser wie für sich hinzu, „so lange mein Bruder, der Graf von Saint Maure, lebt!“

„Nun, dann wartet er am Ende darauf, daß er stirbt!“ beharrte das Kind, das seine Worte aufgefangen hatte. „Ich weiß es ganz genau, wenn er dich heute hätte töten können.“



Das musikalische Haus

„Wenn sie doch wenigstens alle dasselbe Stück spielen würden!“

(Sonntagsspiele)

so hätte er es getan. Ich habe es in seinem Gesicht gelesen, als er auf dich schiessen wollte!“

„Varna, — du darfst das nicht immer und immer wieder sagen! Kapitän Ledward hat erklärt, daß es nicht so sei, und ich bin überzeugt, daß auch niemand sonst deiner Geschichte Glauben schenken wird!“

Seine Worte weckten des Kindes ganze Festigkeit. „Du glaubst doch nicht, daß ich lügen könnte!“ rief es erregt. „Laß mich! Du sollst mich nicht mehr tragen, wenn du glaubst, daß ich lügen könnte!“

„Nein, das glaube ich nicht“, schüttelte Gottfried den Kopf, „aber ich halte es für nicht unmöglich, daß du dich täuschtest! Du darfst deshalb gegen niemand mehr darüber sprechen.“

Die kleine lenkte den Kopf. „Das will ich tun, wenn du es wünschst. Nur Mrs. Leslie muß ich es sagen. Ich habe sie und dich und den Major so lieb, wie niemand sonst auf Erden!“

Und in aufwallendem kindlichen Gefühl umschlang sie ihn mit ihren beiden Armen.

Inzwischen war die Gattin des Majors in der größten Sorge wegen des plötzlichen Verschwindens des Kindes gewesen, eine Sorge, die sich noch steigerte, als man entdeckte, daß die Eingeborenen, die sich gewissermaßen zur Pflegerin der Kleinen aufgeworfen, plötzlich ebenfalls verschwunden war. Möglicherweise hatte sie Varna wieder mit sich genommen, und das Kind zum zweitenmal in die Gewalt der Indianer geliefert, welche jetzt sicher schmerzlos gegen dasselbe verfahren würden.

Wie eine Felslast fiel es ihr daher von der Seele, als sie auf einmal Gottfried mit der Kleinen auf sich zuwenden sah. Von diesem, wie von Varna und ihrem Gatten vernahm die kluge Frau die seltsame Geschichte des nächtlichen Zusammenstoßes der Kleinen mit Kapitän Hulme, und wenn sie gleich den übrigen sich auch alle Mühe gab, dem Kinde seine Vorstellungen auszuwischen, was schon der Leute wegen notwendig war, so dachte sie für sich desto mehr über die Angelegenheit nach, denn mit dem ihr eigenen Scharfblick war Ledwards Charakter ihr kein Geheimnis geblieben, und so gab es kaum etwas, was zu seinem Nachteil sprechen konnte, woran sie nicht bereit gewesen wäre, bedingungslos zu glauben.

Auch der Major hatte seine eigenen Ansichten in Bezug auf die seltsame Geschichte. Gottfried war der einzige, der die Sache leicht aufnahm und Varnas Anschuldigung geradezu belustigend fand. Er meinte, darauf bestehen zu müssen, daß die Kleine seinem Vater gegenüber die Erklärung abgibt, sie sehe ein, daß sie einen Irrtum begangen habe, aber mit leidenschaftlichem Widerspruch widerlegte sie sich dem Verlangen: sie weigerte sich sogar, mit Ledward zu sprechen, ja ihm nur die Hand zu reichen, und empfand nicht nur Abneigung, sondern vielmehr direkte Furcht vor ihm. Ledward fühlte, daß seine Stellung unbequem wurde, und entschloß sich deshalb kurz, das Heim der Leslie so rasch wie möglich zu verlassen; nur die nächst einlaufende Post aus England wollte er noch abwarten; zu seiner Heberatsung aber brachte diese keinerlei Nachrichten für Gottfried.

„Ich vermutete, daß meine Briefe in Bombah liegen“, meinte der junge Mann, der nicht wußte, welche Mitteilung seiner harter, gleichmütig. „Nun, ich werde ja doch nächstens dort hin kommen. Die Expedition gegen die Indianer hat mich länger hier zurückgehalten, als ich eigentlich fortbleiben wollte.“

„Ich meine, du wollest mit mir noch einen größeren Jagdausflug unternehmen, bevor du diese Gegend verläßt“, bemerkte Ledward. „Das heißt, wenn du dich nicht fürchtest.“

Elegante und solide
Schuhe
in jeder Preislage
Albeck
Büchel 23

daß ich statt eines Tieres dich anschiesse, wie jene kleine Wilde, die ihr euch erobert hat, zweifelsohne behaupten würde!“

Gottfried lachte, sagte sich aber, daß er nach dieser Bemerkung nicht umhin konnte, Ledwards Antrag anzunehmen, da eine Weigerung seinerseits einem Mißtrauensvotum gleichkommen würde. Er packte sogleich seine Habseligkeiten und nahm von den Leslies herzlichen Abschied, nachdem er ihnen versprochen, sie vor seiner Rückkehr nach England nochmals zu besuchen und sie jedenfalls davon in Kenntnis zu setzen, welche Kunde er über das Befinden seines Bruders, des Grafen von Saint Maure, erhalten habe.

Der kleinen Varna aber schien der Gedanke an die Möglichkeit einer Trennung von ihrem jungen Beschützer keine Minute bisher gekommen zu sein; es war, als ob sie sich nicht von ihm losreißen konnte, als die Stunde des Scheidens da war.

„Du wirst vorsichtig sein, damit er dir nichts anhaben kann, nicht wahr?“ stieß sie unter Schluchzen hervor. „Er haßt dich, er haßt dich, — ich weiß, ich fühle es! O, verspreche mir, daß du vorsichtig sein wirst!“

Gottfried küßte das kleine Mädchen und gab ihr das so flehentlich erbetene Versprechen. Dann löste er sanft ihr Arme von seinem Hals und schwang sich auf sein Pferd, um an Ledwards Seite davonzufahren, gefolgt, so lange sie beide sehen konnte, von Varnas Blicken.

Vielleicht lebten ihre Warnungsworte doch in seinem Gedächtnis fort. Jedenfalls brachte er während des Jagdausfluges allerlei Vorsichtsmahregeln in Anwendung, an die er sonst wohl kaum gedacht haben würde.

Nach einer in angenehmer Weise verbrachten Jagdwochse traf er in Bombah ein, wo ihm nun erst die Nachricht ward, daß sein Bruder plötzlich auf dem alten Stammsitz der Saint Maures gestorben und er folglich der Repräsentant eines der reichsten Majorate des Landes geworden sei.

6. Kapitel. Wandlungen.

Major Leslie verlor in der Suche nach den Angehörigen Varnas keine Zeit, aber alles erwies sich als vergeblich. Weber in Madras, noch in Kalkutta war ein Kind verloren gegangen und auch in Bombah war, wie seine englischen Korrespon-

ten ihm versicherten, seit Jahren ein verlorener Fall nicht bekannt gekommen. Es lag somit die Gewissheit zutage, daß Varnas Eltern in keiner dieser Städte gelebt hatten; Nachfragen in anderen Orten erwiesen sich aber ebenso resultatlos.

So kam es, daß Varna in dem Hause des Majors blieb, in dem sie gar bald die Stelle des jüngsten Kindes einnahm, welches das Ehepaar durch den Tod verloren hatte. Kein Galt, der das Haus betrat, würde auf den Einfall gekommen sein, in ihr nur ein angenommenes Kind zu sehen.

Von Gottfried Hulme sah und hörte das Ehepaar eine für alle qualvoll lange Zeit nichts; eines Tages aber traf ein Brief ein, welchen der Major mit großem Interesse las und dann seiner Frau reichte; die Kinder waren zugegen und deshalb redeten die beiden nicht so offen, wie es sonst der Fall gewesen sein würde.

„Er wird sich wohl gleich auf den Weg machen“, sagte Frau Leslie, als sie den Brief gelesen hatte.

Der Major nickte.

„Vermutlich! Galt du das Datum gelesen? Der Tod ist eingetreten, bevor er hierher kam.“

Ueber das Gesicht seiner Gattin huschte es wie ein Schatten.

„Ob Kapitän Hulme durch irgend einen Zufall früher als von Kenntnis erhalten haben kann?“ sprach sie fast unbewußt. „Liebe Marie, welch seltsamer Einfall! Dann würde er es Gottfried doch mitgeteilt haben! Wie konnte dir das nur durch den Sinn fahren?“ rief der Major.

„Es dränge sich mir wider meinen Willen auf!“

Varna hatte aufmerksam dem Zwiegespräch zugehört. Als der Major gegangen war, eilte sie an die Seite ihrer zweiten Mutter und sah groß zu dieser auf.

„Ich möchte etwas von dir wissen!“ sagte sie. „Du sprichst doch von Gottfried!“

„Ja, wir erhielten einen Brief von ihm, er reist nach England“, sagte die Dame liebevoll.

„Doch nicht mit Kapitän Hulme?“

„Vermutlich nein. Gottfried kehrt in Familienangelegenheiten nach England zurück. Sein Bruder ist gestorben! Er wird nun wohl nicht so bald wieder nach Indien kommen!“

Varna lächelte. Gottfried war auf der Reise nach England. Er befand sich also zweifellos außer dem Bereich seines Veters. Das zu wissen, war ihr genug. Der Umschwung in ihres jungen Lebens war ihr noch ein siebenfach versiegelt Buch, wie dessen Inhalt ihr ein Rätsel. Sie wußte nicht, daß Gottfried Hulme ursprünglich gleichsam ein anderer geworden sei, daß er vor aller Welt jetzt den stolzen Titel: Graf von Saint Maure trug.

Der diesem Ereignis folgende Frühling führte auch die Familie Leslie nach England. Der Major hatte drei Monate Urlaub und wollte die Zeit benutzen, um seinen Kindern ein geeignetes Heim zu suchen, in dem sie ihre Erziehung vollenden konnten.

Der Schritt kostete den Major und seiner Gattin nicht wenig Überwindung, aber es blieb ihnen keine Wahl; so schwer

ihnen der Abschied auch fallen mochte, es mußte sein. Für die Kinder war es unumgänglich notwendig.

In seiner Eigenschaft als Chef der englischen Polizei befaß der Major zahllose heimliche Feinde, die ihn ähnelnd hatten. Mehr denn einem Anschlag auf sein Leben war er bereits ausgesetzt entronnen, aber schließlich sollte er doch seinem Verhängnis, einer mörderischen Hand, zum Opfer fallen. Grausam erschlagen wurde er eines Tages seiner verwesenen Gattin ins Haus gebracht, ein Schlag, der sie gleichsam zerstückte.

Ihre Kraft reichte aber noch hin, ihre Angelegenheiten in Indien abzuwickeln. Auf der Heimkehr, während der Heberfahrt aber starb sie, buchstäblich an gebrochenem Herzen. Die Kinder standen nun mit einem Schlag allein. Ein alter Onkel im Norden Englands war ihr einziger Beistand. Wenn das Testament des Majors ihn nicht daran gehindert hätte, so würde er das fremde Kind, wie er Varna nannte, ins Arbeits-

haus geschickt haben. Da er dies aber nach des Majors letztem Vermächtnis nicht konnte, so brachte er sie im Verein mit Magda in eine Schule für Offizierskinder. Major Leslie war hoch verehrt gewesen. So konnten seine Söhne und Töchter eine sorgfältige Erziehung erhalten, wenn erstere auch ihrem einflügel Traum entgehen mußten, in die Armee einzutreten.

Als Gilbert, der älteste Sohn, achtzehn Jahre zählte, fanden Freunde seines Vaters für ihn eine Anstellung in einem Bankgeschäft, und so wenig ihn auch diese Art der Beschäftigung zuzuliegen mochte, die Gewissenhaftigkeit, mit der er seinen Pflichten oblag, kennzeichnete ihn als den echten Sohn seines Vaters. Seine Schwester Magda und seine Adoptivschwester Varna, Mädchen von liebreichem und neugierigen Naturen, verließen endlich auch das Institut, in dem sie erzogen worden waren, und Gilbert meinte, das Rechte zu tun, wenn er sie aufforderte, zu ihm nach Stillwater zu ziehen, wo er seine Stellung innehatte und wo auch der jüngere Bruder die Schule besuchte. Er war stolz auf seine Schwestern, wie er Magda und Varna in einem Sinne nannte, und glücklich in dem Bewußtsein, sie nach jahrelanger Trennung in seiner Nähe haben zu sollen. Die beiden Mädchen folgten nur zu gern dem Ruf des Bruders, den sie jetzt als das Haupt der Familie betrachteten. Sie ahnten nicht, daß es das unabwendbare Verhängnis war, das sie plötzlich — ob mit ihrem Willen oder gegen denselben — in seinen Bannkreis zog.

(Fortsetzung folgt.)

Der Uhu horstet in der Eifel

Von den Nachtvogelarten sind in der Eifel die Wald- und Zumpfohreule, der Waldkauz und die Schleiereule heimisch. In den letzten Jahren hat sich ihnen wieder der Uhu zugesellt, der in den weiten Waldgebieten der Hoch- und Vulkaneifel an verschiedenen Stellen horstet. Unlängst ichen das stattliche Tier in der Eifel ausgehorstet und den Nachstellungen der Menschen fast ganz zum Opfer gefallen zu sein. Vermutlich haben sich in der Hohen Eifel aber einige Paare dieser größten heimischen Eulenart gehalten; die Naturschutzbestrebungen im Verein mit der Bege in den staatlichen, Gemeinde- und privaten Forsten haben es schließlich zuwege gebracht, daß der Uhu sich weiter verbreitete, so daß er jetzt in den Waldrevieren öfters anzutreffen ist. An vergangenen Jahrgängen wurde der stolze Vogel häufig gejagt, um seinen Balg auszustopfen und ihn als Zierrat in den Wohnungen zu benutzen. Jetzt genießt der Uhu in Deutschland jedoch unbedingten Schutz, und Nachstellungen nach diesem Nachtvogel werden als Wildtöten bestraft.

Welt

MS Nürnberg
her NSDAP D
eine Rede, in der

Anfang August
englischen Zeitung
Leitartikel, in der
dings vollkommen
angeblüh in die
russischen Bol
nationalismus
internationalen
ein Beweis mehr
Verständnislosigkeit
dem Lebens- und
nismus auch heu
blutigen Praxis
dieses Zeitungs
beiden einander
mus und des
wehen, die in ih
in vielen ihrer
gleich sein. Da
Er erklärte weiter
Zensurenrichtun
für die Presse. D
gegen die Kellig
Waffen, einerlei,
hoher Feld.“

Man sieht: i
bleibende Verfa
weltlich. In der
Nationalsozialis
hastet am rein V
vermutet er nicht
ins Feld geführ
werden und über
Adelsgenossen ein
Tagesordnung i
Zugabe stehende
für die europäi
samen polit
eine so am Grun
nicht viel mel
westeuropäisch

Urs

Demgegenüber
den Bolschewis
der deutschen
demokratisch zu
am Weiteitliche
Kommunismus
die von der Nat
im Eigentum d
der Weltwirklich
auch raffiniert
systematisch exp
nicht wohl haben
Menschen und
littischen höher
durch ein stum
und ertrötet, si
sonstigkeit, Nati
menschliche Kul

Der Bolsch
tionierung ab
internationale
bedrängt sich
Praxis Export
als Prinzip gr
ein „Opium für
verfügt in sein
gottgläubige
Nationalsozial
päischen Kultu
Kampfsangeleg
menschenstums
bürgerlich, er i
sequenz die ab
falschlichen, kult
Abendlandes
internationalen
Repräsentanz
Kulturwelt aus
aus, als die No
meisterhaften
jenen europäi
schüngen und
geistige Berni
revolution sein
die des Bolsch

Unterschied

Dem seine
Karben. Sie
Seine Praxis
sie ist gezeich
Ehre durch P
Deutschland i
geeignet, die
rung der We
führt, so ist
nationalen J
von deren gl
abhängt.

An Deut
nistischem Ein
Am 30. M
in München
des komm
wortung der
Agelrod von
und die Reic
Furcht- u
man ihr die

„Moskau ohne Maske“

Dr. Goebbels auf dem Reichsparteitag

Weltpolitische Auseinandersetzung

München, 12. Sept. Der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels hielt auf dem Reichsparteitag eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Anfang August dieses Jahres brachte eine der maßgebendsten englischen Zeitungen unter dem Titel „Zwei Diktaturen“ einen Zeitartikel, in dem der naive und ungeheuerliche Sachlage allerdings vollkommen gescheiterte Versuch unternommen wurde, die angeblich in die Augen fallenden Ähnlichkeiten zwischen dem russischen Bolschewismus und dem deutschen Nationalsozialismus nachzuweisen. Dieser Aufsatz erregte in der internationalen Diskussion erhebliches Aufsehen und war nur ein Beweis mehr für die Tatsache, mit welcher rasch wachsenden Verdrängungslosigkeit bedeutende westeuropäische Intelligenzströme dem lebend- und völkerverderbenden Phänomen des Kommunismus auch heute noch, nach einer 18-jährigen furchtbaren und blutigen Praxis in Russland gegenüberstehen. Der Verfasser dieses Zeitungsartikels glaubte feststellen zu können, daß heute die beiden einander entgegengesetzten Weltanschauungen des Bolschewismus und des Nationalsozialismus „über Regierungssystemen stehen, die in ihrem wesentlichen Aufbau einander ähnlich und in vielen ihrer Gegebenheiten — die ihre Grundpfeiler sind — einander gleich seien. Dabei sei die Ähnlichkeit im Jüngeren begriffen.“ Er erklärte weiterhin: „In beiden Ländern bestehen die gleichen Verhältnisse: die gleiche Literatur und natürlich für die Presse. Derselbe Krieg gegen die Intelligenz, die Angriffe gegen die Religion sowie das massenweise Verschleppen von Wäffeln, einerseits, ob auf dem roten Platz oder auf dem Zempelhofer Feld.“

Man sieht: soviel Worte, soviel Unfug. Der ungenannt bleibende Verfasser hat sich nicht einmal die Mühe gegeben, die wesentlichen und fundamentalen Grundzüge beider Weltanschauungen des Bolschewismus und des Nationalsozialismus zu studieren. Er hat sich nur mit der Fälschung der Tatsachen begnügt. Er hat sich nicht mit der sonst bei der seriösen Weltpresse so gern ins Feld geführten klassischen journalistischen Objektivität zu bemühen und einzurufen. Man könnte mit einem mittelgroßen Achselzucken über diese so vollkommen abwegige Darlegung zur Tagesordnung übergehen, wenn es sich bei den beiden zur Debatte stehenden Problemen nicht um die wesentlichen und für die europäische Zukunft unter allen Umständen bedeutungsvollsten politischen Erscheinungen handelte, und eine so am Grundtatsächlichen vorbeigehende Wertung ein Eingeständnis wäre, daß man sich nicht mehr um die vor allem einflussreichen Teile der westeuropäischen Intelligenz zu eigen wäre.

Urelemente des Bolschewismus

Demgegenüber soll hier der Versuch unternommen werden, den Bolschewismus in seine Urelemente zu zerlegen und ihn der deutschen und der europäischen Öffentlichkeit vollends demaskiert zu zeigen. Urelemente, wie die vorhererwähnten, greifen an Wesentlichen vorbei; denn während der internationale Kommunismus alle nationalen und rassistischen Bedingungen der von der Natur gegeben sind, aufzuheben versucht, während er im Eigentum die primäre Ursache des kapitalistischen Verfalls der Weltwirtschaft sieht, er es demgemäß in einer großangelegten und raffiniert und brutal durchgeführten Enteignungsaktion systematisch expropriert, während er den Wert der Persönlichkeit nicht wahrhaben will und ihn in einem hohen und lebensfernen Massenideal unterzuzwingen bestrebt ist, während er alle idealistischen höherstrebenden Regungen der Menschheit und Völker durch ein stumpfes und über materialistisches Prinzip aufhebt, und erdötet, sieht der Nationalsozialismus in Eigentum, Persönlichkeit, Nation, Rasse und Idealismus jene Kräfte, die jede menschliche Kultur tragen und grundlegend bestimmen.

Der Bolschewismus geht bewusst auf die Revolutionierung aller Völker aus. Er trägt in sich eine aggressive internationale Tendenz. Der Nationalsozialismus dagegen beschränkt sich auf Deutschland und ist weder als Idee noch als Praxis Exportware. Der Bolschewismus vernichtet die Religion als Prinzip grundtätig und von vornherein. Er sieht in ihr nur ein „Opium für das Volk.“ Der Nationalsozialismus dagegen verachtet in seiner Toleranz den Bekenntnis gegenüber einem gottgläubigen und transzendentalen Idealismus, der der Menschheit eines Volkes von Natur aus entspricht. Während der Nationalsozialismus eine neue Fassung und Formung der europäischen Kultur in die Wege leitet, ist der Bolschewismus die Kampfanlage des von Juden geführten internationalen Unternehmertums gegen die Kultur an sich. Er ist nicht nur antibürgerlich, er ist antikulturell. Er bedeutet in der letzten Konsequenz die absolute Vernichtung aller wirtschaftlichen, sozialen, staatlichen, kulturellen und zivilisatorischen Errungenschaften des Abendlandes zugunsten einer wurzellosen und nomadenhaften internationalen Reichsüberflutung, die im Judentum ihre Repräsentanten gefunden hat. Dieser großangelegte Versuch, die Kulturwelt aus den Angeln zu heben, wirkt sich so gefährlicher aus, als die kommunistische Internationale es seit ihrer mit einer meisterhaften Verstellungskunst verfaßten hat, gerade aus jenen europäischen Intelligenzströmen große Teile zu ihren Befürwortern und Schrittmachern zu machen, deren physische und geistige Vernichtung das erste Ziel einer bolschewistischen Weltrevolution sein müßte. Wenn auf eine Lehre, dann paßt auf die des Bolschewismus das Wort, daß ein

Unterschied besteht zwischen Theorie und Praxis

Denn seine Theorie ist bunt und schillernd in allen gleichenden Farben. Sie trägt in sich das Gift der gefährlichen Verführung. Seine Praxis ist demgegenüber furchtbar und grauenerregend, sie ist gezeichnet mit Millionen Opfern, die zu seiner höheren Ehre durch Blut, Schweiß, Weib und Hunger starben. Wenn Deutschland im Zeichen des Nationalsozialismus gereinigt und geeinigt, diesen Kampf gegen die internationale Bolschewisierung der Welt an der Spitze aller gleichgerichteten Gruppen führt, so ist es sich darüber klar, daß es damit weit über den nationalen Jüden hinaus eine Weltmission zu erfüllen hat, von deren glücklichem Ausgang das Schicksal aller Kulturvölker abhängt.

In Deutschland fielen über 300 Nationalsozialisten kommunistischen Einzelterror zum Opfer.

Am 30. April 1919 wurden im Hof des Luisenpark-Gymnasiums in München zehn Geiseln, unter ihnen eine Frau, auf Befehl des kommunistischen Terroristen Gahner und unter Verantwortung der jüdischen Rätekommissare Lewin, Levine-Nissen und Kugel von hinten erschossen, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und die Leichen beraubt.

Furcht- und grauenerregend wird diese blutige Liste, wenn man ihr die fast unglaublich erscheinenden Zahlen des kommunistischen Massenmordes hinzufügt. Als klassisches Vorbild gilt hier die Pariser Kommune aus dem Jahre 1871, die von Karl Marx leidenschaftlich gefeiert und von den heutigen Sowjets als Vorbild zur bolschewistischen Weltrevolution gepriesen wird. Sie forderte Opfer, deren Zahl gar nicht mehr festgestellt werden kann. Der jüdische Terrorist Bela Kun hat ihr ein gleichwertiges blutiges Experiment zur Seite gestellt in den im Juli 1922 in der Krim vollzogenen Erschießungen von 60 000 bis 70 000 Menschen. Diese wurden zum großen Teil mit Maschinenge- wehren durchgeführt.

All diese blutigen und grauenerregenden Vorgänge jenseit der Massenmorde in Sowjetrussland selbst die Krone auf. Die Zahl der Hingerichteten muß auf Grund von Sowjetangaben

Die kommunistische Weltpropaganda

ihre furchtbare und verlogene Haupt. Eine Idee und Bewegung, die mit solchen verwerflichen und abscheulichen Mitteln die Macht erobert und die Macht zu behalten versucht, kann sich auf die Dauer nur durch Lüge, Verleumdung und Heuchelei behaupten. Sie sind die typisch bolschewistischen Propagandamethoden, die je nach Bedarf in verschiedener Tonart zur Anwendung kommen.

Die sogenannte Friedenspolitik der Räteunion betätigt sich in weltrevolutionären Untertrieben in allen Ländern, in der gewissenlosen Schürung zwischenstaatlicher Konflikte verbunden mit einer phantastischen Aufzählung zu Angriffskriegen.

Als der Nationalsozialismus der kommunistischen Partei in Deutschland das Handwort gelegt hatte, rief die kommunistische Internationale die

Großpropaganda gegen den Nationalsozialismus

ins Leben. Der Londoner Scheinprozeß sollte die kommunistische Partei von der Schuld am Reichstagsbrand freisprechen; furchtbar und dreist wurde dieser als provokatorische Tat des Nationalsozialismus hingestellt, die von mir erdacht und dem Parteigenossen Göring durchgeführt worden sei.

Seitdem betreibt der Bolschewismus eine systematische, in tausendfältigen Gesichten auftretende Weltpropaganda gegen Deutschland, weil er im Nationalsozialismus seinen eigentlichen und gefährlichsten Gegner erkannt und gefunden hat.

Tausend Kanäle, durch die diese verlogene Propaganda läuft, tausend Methoden, deren sie sich bedient, ungezählte bürgerliche Intellektuelle, die sich, zum Teil bewußt, zum Teil unbewußt, in ihren Dienst stellen. In allen Hauptstädten des

selbst und nach zuverlässigsten Quellen in den ersten fünf Jahren der Sowjetherrschaft auf rund 1 860 000 Menschen geschätzt werden, davon 6 000 Lehrer und Professoren, 8800 Ärzte, 54 000 Offiziere, 260 000 Soldaten, 105 000 Polizeibeamte, 48 000 Gendarmen, 12 800 Beamte, 355 000 Intellektuelle, 192 000 Arbeiter, 815 000 Bauern. Der Sowjetstatistiker Gaganowitsch gibt die Zahl der verhungerten Bauern in den Jahren 1921—22 selbst mit 5,2 Millionen Menschen an.

Das ist die blutige Praxis eines hysterischen und verbrecherischen politischen Wahnsinns, der sich in jedem Lande und Volke in denselben schauerhaften Vorgängen wiederholen würde, so fern ihm die Möglichkeit dazu irgendwie gegeben würde. Das ist die „verzweifelte ähnliche Form des Aufbaues“, die dem Attentatschreiber der englischen Zeitung als eine „bestrebende Erscheinung“ zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus in die Augen springt.

Auf den durch Einzelterror, Geiselmord, Massenmord, Raub und Brand, Streik, Straßenschlachten und bewaffnete Aufstände, durch Spionage und Geisteszer- setzung aufgelockerten Boden, erhebt

Kontinents bestehen große Büros dieser geistigen Weltber- pestung.

Und wenn religiöse Auseinandersetzungen, die in Deutschland aus tiefsten Gewissensnöten heraus entstanden, aber niemals zu einer Leugnung der Religion an sich führten, von harmlosen oder böswilligen Kritikern in Vergleich gesetzt werden zum programmatischen Atheismus der bolschewistischen Internationale, so sei demgegenüber nur auf wenige Beispiele in Theorie und Praxis des Kommunismus verwiesen:

Im Programm der kommunistischen Internationale wird Frank und frei erklärt, daß „der Kampf gegen jede Art von Religion hartnäckig und systematisch“ geführt werden müsse. Lenin sagt im vierten Band seiner Werke: „Die Religion ist das Opium des Volkes. Die Religion ist eine Art geistiger Zügel.“ Bucharin erklärt auf dem Zweiten Kongreß der Komintern: „Die Religion muß mit aufgepflanztem Bajonett erobert werden.“

Bis zum Jahre 1930 sind während der Sowjetherrschaft 31 Bischöfe, 1600 Geistliche und 7000 Mönche ermordet worden. In den Gefängnissen schmachten — nach den letzten aus dem Jahre 1930 stammenden Angaben — 48 Bischöfe, 3700 Geistliche und 8000 Mönche und Nonnen. Die Internationale Vereinigung gegen die Dritte Internationale in Genf gibt am 6. August 1935 eine Berechnung heraus, derzufolge in Russland 40 000 Priester verhaftet, verbannt oder getötet worden sind. Fast alle orthodoxen Kirchen und Kapellen sind zerstört oder geschlossen und in Klubs, Kinos, Getreidespeicher usw. umgewandelt worden.

Gegen das Judentum

Wo stehen nun die Hintermänner dieser Weltvergiftung? Wer hat all diesen Aberwitz erfunden? Wer hat ihn in Russland in die Wirklichkeit überführt und macht den Versuch, ihn in andern Staaten zum Siege zu führen? In der Beantwortung dieser Fragen liegt das eigentliche Geheimnis unserer heutigen anti-jüdischen Stellung und unserer konsequenten und kompromisslosen Kampfes gegen das Judentum, denn die bolschewistische Internationale ist in Wirklichkeit eine jüdische Internationale. Juden waren es, die den Marxismus erfanden, Juden sind es, die mit ihm seit Jahrzehnten die Welt zu revolutionieren versuchen, Juden sind es, die heute noch in allen Ländern an seiner Spitze stehen. Nur in den Geheimnissen der Bolschewismus ist nichts anderes als der brutale, auf die niedrigsten Instinkte spekulierende Materialismus, und er bedient sich in seinem Kampf gegen die abendländische Kultur der dunkelsten Triebkräfte im Menschen im Interesse des internationalen Judentums.

An der Nacht vom 6. zum 7. April 1919 wurde nach Be- seitigung des Juden Eisner in München die Räterepublik aus- gerufen. Den führenden Anteil nahmen daran die Juden Landauer, Toller, Lipp, Erich Mühsam und Babel. Am 14. April 1919 etablierte sich in München eine zweite Räteregierung mit den Juden Levine-Nissen, Lewin und Toller an der Spitze. Die Berliner Räterepresse wurde befehligt von den Juden Thalheimer, Meyer, Schölem, Friedländer u. a. Als Rechts- anwälte für die RPD fungierten die Juden Litten, Rosenfeld, Gachin, Apfel, Landsberg usw.

In den obersten Gremien der UdSSR sind von 50 maßgebenden Funktionären von Partei und Staat über 20 Juden und nur etwa 17 Russen, bei einem Anteil des Judentums an der Gesamtbevölkerung der UdSSR von 1,8 v. H.

Das ist der Kommunismus ohne Maske, seine Theorie, seine Praxis und seine Propaganda. Diese nüchterne und leidenschaftslose Aneinanderreihung von größtenteils sogar amtlich belegten Tatsachen gibt ein Bild, so grauenerregend und furchtbar in seinen Auswirkungen, daß jeder Kulturmenschen schaudernnd davor zurücktreten muß. Das hat nichts mehr mit Politik zu tun und darf deshalb auch nicht nach politischen Maß- stäben gemessen werden. Das ist Verbrechen unter politischer Maske. Das gehört nicht vor das Forum der Weltgeschichte, das geht die Staatsanwälte in allen Ländern an. Es muß mit derselben Rücksichtslosigkeit und Brutalität angefaßt werden, wie es auch an die Macht zu kommen versucht oder die Macht behauptet. Man kann auch nicht behaupten, daß die Kommintern ihre Praktiken geändert hätten. Sie ist und bleibt das, was sie immer war: ein Propaganda- und Revolutionsapparat, der auf die bewußte Zerstörung des Abendlandes ausgeht.

Der Bolschewismus ist der erklärte Feind aller Nationen und Religionen und jeder menschlichen Kultur. Die Welt- revolution ist nach wie vor sein ausgesprochenes und prokla- miertes Ziel.

Wer mit dem Bolschewismus paktiert, der wird von ihm zugrunde gerichtet werden. Nichts liegt uns ferner, als anderen Völkern und ihren Regierungen Vorschriften machen oder auch nur Ratsschläge erteilen zu wollen. Wir müssen uns nicht in ihre innere Verhältnisse hinein. Wir sehen nur die Gefahren, von denen Europa bedroht ist, und erheben unsere warnende Stimme, weil wir die Größe dieser Gefahren erkannt haben.

Was uns betrifft,

so haben wir sie ganz und gar überwunden. Es ist vielleicht das größte Verdienst, das der Führer sich über seine deutsche Mission hinaus um die ganze Menschheit erworben hat, daß er dem

Aufsturm des Weltbolschewismus in Deutschland einen Damm entgegenzusetzen, an dem sich die Wellen dieser asiatisch-jüdischen Schmutzwut gebrochen haben. Er hat uns gelehrt, den Bolsche- wismus als den großen Weltfeind nicht nur zu erkennen, sondern auch zu treffen und niederzuwerfen. Er hat ihm eine neue, bessere, edlere und wahrhaftigere Idee der Befreiung eines ganzen Volkes entgegengestellt.

Die Geschichte wird einmal dem Führer das Zeugnis aus- stellen müssen, daß er durch die Niederwerfung des Bolschewismus Deutschland vor der allseitigen und tödlichsten Gefahr rettete und damit die ganze abendländische Kultur vom Abgrund ihrer vollkommenen Vernichtung zurückriß.

Die Rheinischfahrrichter

Gesetz vom 5. September 1935

Die Reichsregierung hat folgendes Gesetz beschlos- sen, das hiermit verkündet wird:

Die Rheinischfahrrichterbarkeit (Artikel 33 bis 36 der revidierten Rheinischfahrrichterbarkeit vom 17. Oktober 1868, 4. Juni 1898) wird in erster Instanz den Amtsgerichten Duisburg-Ruhrort, St. Goar, Mainz, Mannheim, Ludwigshafen und Rastatt übertragen. Rhein- schfahrrichter oberer Instanz bestehen bei den Oberlandesgerichten Köln und Karlsruhe. Die Rheinischfahrrichter haben sich in ihren Entscheidungen als solche zu bezeichnen und ein diese Eigenschaft ergebendes Dienstzeugnis zu führen. Ist ein als Rheinischfahrrichter bestelltes Amtsgericht mit mehreren Richtern besetzt, so sind bei der Geschäftverteilung die Ge- schäfte des Rheinischfahrrichters einem von ihnen zu über- tragen. Die Geschäfte der Staatsanwaltschaft werden von der Staatsanwaltschaft bei den als Rheinischfahrrichter bestell- ten Gerichten wahrgenommen. Die Anträge und Verfügun- gen in Rheinischfahrrichtersachen sind als solche zu bezeichnen.

In Zivil- und Strafsachen einschließlich der Voll- streckung finden die allgemeinen Vorschriften über das Ver- fahren in den zur Zuständigkeit der Amtsgerichte gehörenden bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und Strafsachen Anwendung.

Hat die strafbare Handlung oder die einen Anspruch be- gründende Tatsache auf dem Strom zwischen zwei deutschen Ufern stattgefunden, so sind die Rheinischfahrrichter beider Ufer zuständig.

Die Berufung an das Rheinischfahrrichterobergericht unter- liegt weder in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten noch in Straf- sachen der Beschränkung des Artikels 37 Abs. 1 der revidierten Rheinischfahrrichterbarkeit.

Die Berufung an die Zentralkommission (Artikel 37 der revidierten Rheinischfahrrichterbarkeit) ist schriftlich oder zu Proto- koll der Geschäftsstelle anzumelden. Die Zustellung der An- meldung und der Rechtfertigung erfolgt von Amts wegen.

Entscheidungen außerdeutscher Rheinisch- fahrrichter werden auf Grund einer vom Rhein- schfahrrichterobergericht zu Köln mit der Vollstreckungsanlauf- kostenfrei zu verhandelnden Ausfertigung vollstreckt. Die Straf- verfolgung von Zuwiderhandlungen sowie Zivilansprüche, welche zur Zuständigkeit der Rheinischfahrrichter gehören, verjähren in einem Jahre.

Geldstrafen sind für den Fall, daß sie nicht beige- trieben werden, nach den für Übertretungen geltenden Vor- schriften in Haft umzuwandeln. Der Reichsminister der Justiz erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Oktober 1935 in Kraft.

chs & Co

Michaelstr. 56/58
Glasschleiferei
- Gartenglas

ster) Drath-, Roh-
sowie sämtliche Zier-
Preisen

Stadt Krefeld.

Freitag, den 2. Oktober,
ab Montag, den 16.
und 12½ und amischen

nachmittags.
unterricht
Übung: Tischlerei, Raum.

Malen, Anstrich, Schrift,
Schriftsatz, Buchdruck,
Porei; Gold- und Silber-
vergoldungen, Metall-

millieren, Metalltreiben,
r verschiedene Gebiete;
einmeße; Ferner Unter,
stgeschichte, Darstellende

ve, Algebra, Geometrie,
ion, Eisenbeton, Buch-
erkunde, Gesetzkunde.

ter: Prof. E. Lennarz.

mühle Original
Zwilling".
kombinierte Steinschrot

Haferquetsche.
Die Maschine für den
vollen Landwirt für
Kleinbetrieb.

Knupper &
Maschinenbau,

Junges Mädchen

mit gut. Zeugn. in
Privathaushalt für
alle Hausarb. gef.
d. 1. 10., spätest.

bis 1. 11.
 Frau Dürholt
 Düsseldorf
 Tuchmannst. 91

Zum 1. Oktober
für kleinen Haus-
halt tüchtiges
Mädchen

gesucht, welches et-
was lochen kann.
Gr. Wäsche außer
dem Hause

Die Exp. sagt wo.

Fräulein

ges., erf. im Haus-
halt u. Wirtschaft
bei Familienanschl.
nicht unter 23 J.

für Lageswirtschaft
ohne Küche. Wirts-
tochter bevorzugt.
Offerten erbeten u.
S. 68 an die Red.

Da. Mädchen
f. für Büre. nach

mittags od. abends
Büchsstelle.
Angeb. unt. D. 91.

Mädchen
f. klein. Geschäfts-
haush., 3 erwachs.

berlitten gesucht.
Oberstraße 4.

ucht Bug-, Wasch-
berfläch-Stelle.
lup. unt. A 76 an
Eruch. bl. St.

Sept. 9, 1914.

Vom Kölner Hauptmarkt.

Köln, 14. Sept. Der Kölner Hauptmarkt war gut, aber nicht übermäßig besetzt. Immerhin verblieb ein geringer Ueberstand. Aus der Kölner Bucht und der Neusser Bucht waren verschiedene Fischmengen einkommend.

Weißkohl zu Einmachwecken wurde sehr viel gekauft. Guter Rostkohl war auch gesucht, während Wirsing weniger flott abgesetzt werden konnte. Hiesige Einmachbohnen wa-

ren knapp, aber da auch aus Ostfriesland und aus Holland Speckbohnen vorhanden waren, konnte doch der Bedarf gedeckt werden. Strauchbohnen waren so reichlich angebotener, daß der Bedarf aufgedeckt werden konnte. Kopfsalat

und Endibien waren gesucht und teuer. Auch Salatgurken stiegen im Preise. Einmachgurken und Zwiebel gingen flott ab. Blumentohl in guter Qualität waren gesucht. To-

am 12. und 13. September 1935

Angekommen: Motorschiff „Adenia 54“ von Köln; Motorschiff „Dafel“ von Rotterdam; Motorschiff „Bavaria“ von Aahingen; Motorschiff „Beisan“ von Köln; Motorschiff „Egreh 12“ von Düsseldorf; Motorschiff „Hilf“ von Köln.

"Bruma" von Köln; Motorschiff "St. Geertruisbronnen" von Düsseldorf; Motorschiff "Gellios" von Mannheim; Kahn "Mannheim 161" von Köln; Mülheim; Kahn "Graf von Gersfeld" von Duisburg; Kahn "Gansa 3" von Hildesheim; Kahn "Elisabeth" von Ruhrort.

Seedampfer Strahburg von Köln; Seedampfer Jupiter von Köln;
Motorschiff Louise von Köln; Motorschiff „Emis“ von Duisburg; Moto-
schiff „Lahn“ von Reisholz; Motorschiff „Demerag 112“ von Köln; Moto-
schiff „Dortmund“ von Oberhausen; Motorschiff „Viernella“ von U-
nstraten; Motorschiff „Köln“ von Köln; Güterdampfer „Grachmig“ von

Verderfusen; Rahn „Einfchermann 51“ von Karlsruhe; Rahn „Adma“ von
Rotterdam; Rahn „Willelm Albertus“ von Rotterdam; Rahn „St. Nikolaus
von Wschaffenburg; Rahn „Florus Helena“ von Spyd; Rahn „Eiermon
von Karlsruhe; Rahn „Maasfadt“ von Spyd; Rahn „Mannheim 18

Abgegangen: Motorschiff „Badenia 54“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Basel“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Bellian“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Euphrat 12“ nach Mannheim; Motorschiff „St. Gertraud“ nach Köln.

Ein treuer Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen

+

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 9 Uhr, unsere unvergeßliche, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

die wohlachtbare Frau

Wwe. Peter Robert Hilgers
Christine geb. Breuer

nach längerer Krankheit, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von nahezu 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Holzheim, Hülchrath, Barrenstein, Düsseldorf,
den 12. September 1935

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 17. Sept., um 9 Uhr vom Trauerhause Neußer Str. 12 aus; danach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Holzheim

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten

+

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen gegen 6.30 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herrn Jakob Platen

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb infolge eines Schlaganfalles, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von nahezu 79 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Josef Platen und Frau Elisabeth geb. Röskes
August Platen und Frau Maria geb. Winkels
Willy Platen und Frau Annchen geb. Niesen
und 2 Enkelkinder

Willicherhardt (Tinnerhof, Neuß 2 Land), Kaarst, Neuß, Düsseldorf, 13. September 1935

Die Beerdigung findet zu Willich statt am Montag, dem 16. September, morgens 8 Uhr vom Trauerhause Tinnerhof-Willicherhardt (9 Uhr von der Pfarrkirche) aus; danach das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so wolle man diese als solche betrachten.

Wallfahrt
zur schmerzhaften Mutter

Sonntag, den 15. September,
morgens 1/5 Uhr, zieht die

**Prozession von Neuß
nach Knechtsteden**

Selikum m. Emulsi.
Montag, Dienstag, Mittwoch
Räberer, Bergenhaus & Co.

Schwarzwalddreise
8 Tagereise, einschließlich
kompletter Verpflegung 69,-.
Abfahrten: 16., 23., 30. Sept.
7. Oktober.

Seimaffreunde" Köln,
Unter Zetteln 19, Tel. 223030.

Nach mehrmonatiger Abwesenheit habe ich in Neuss meine Praxis wieder aufgenommen und mein Büro nach **Erftstr. 38** verlegt.

Dr. Klarenaar,
Rechtsanwalt.

Traur-
ringe

in allen Preislagen, stets in großer Auswahl vorrätig bei

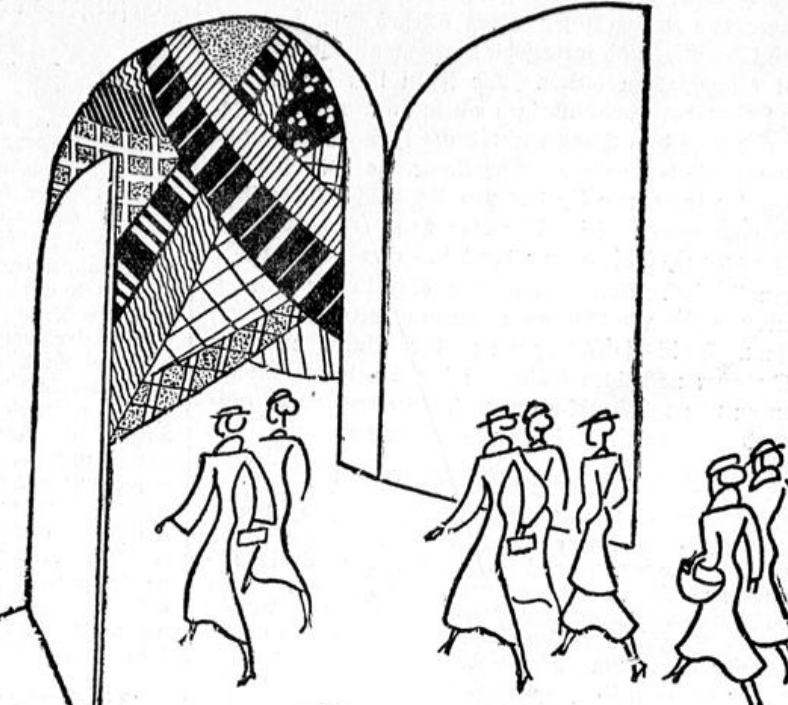
J. P. Plücken, Ni. oderstr. 81,
seit 90 Jahr. Gold- u. Silberschmiede

Blumen, - Kränze
Blumenhalle Krings
Niederstraße 61, Telefon 2320.
Blumen in alle Welt durch die Fleurop

Adler
TRUMPF JUNIOR

Auto-Lenzen Neuß, Ruf 4775

EINLADUNG



**zur Herbstschau
schöner Stoffe**

- aber auch zum preiswerten Kauf, denn unsere Aufgabe ist, Ihnen die guten und prächtigen Kleider- und Mantelstoffe leicht erschwinglich zu machen -

HEINEMANN
& Co

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 9 Uhr das wohlachtbare Fräulein

Nettchen Helten-Hülser

nach kurzem, schweren Leiden, wohl vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bittet im Namen der Anverwandten:

Jean Helten.

Neuß, Bad Salz, den 13. September 1935,
Dreikönigenstr. 10

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag morgens 9 Uhr in der Münsterkirche; die Beerdigung anschließend 10 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

für Trauerfälle
finden Sie Kleidung bei

Rud. van Endert

Sonderanfertigungen und
Auswahlendungen werden
schnellstens erledigt.

STAT KARTEN:

Ihre Verlobung geben bekannt

Fanny Müller
Gerd Brockers

Neuß, den 15. September 1935
Büttger Str. 43 Josefstr. 58

STAT KARTEN:

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Ria Kreutzer
Josef Schepping

Neuß, den 15. September 1935
Breite Str. 22 Mittelstr. 29

Habe mich in **NEUSS** als

Rechtsanwalt

niedergelassen und bin auch beim
Landgericht DÜSSELDORF zugelassen

Dr. jur. Carl Zabel
Ad.-Hitler-Str. 47 Fernruf 2607

Union-Briketts:
Immerbrenner!

Café Restaur. **Niedertor**

Heute Samstag
4. UHR TANZ-TEE
BUNDEGESELLSCHAFT
TANZ
HANS MILLER
mit seinen fabelh. Solisten spielt

TAPETEN
nirgendwo billiger als bei
Otto Storck, Grevenbroich.

Tanzkursus in Neuß!
Restaurant A. Gerding, Büchel 4
Anmeld. jeden Mittwoch v. 7-9 Uhr. Honorar mäßig.
Tanzschule **Gottschalk, D'dorf.**

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei unserer goldenen Hochzeit, sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders der Nachbarn, schaft unseren besten Dank.

Rudolf Surlemont und Frau.

Kaufm. Privatschule
Osthoff,
Düsseldorf, Kaiser Wilhelm-Str. 42
Ruf 17360, gegenüber Hauptbhf.
Anfang Oktober beginnt ein neuer
Vormittags - Halbjahres - Kursus.

Zurück
Dr. Josef
Schmitz
Truinplass 41

Fahrräder
Motorräder
Reparaturwerkstätte
Max Denecke,
Kapitelstraße 19 - Ruf 4824

Westfälischer Korn
Das Liter nur **Mk. 2.00**
Jos. Spicker, Neuß
Oberstr. 103 Niederstr. 44
Ruf 5306

Tanzkursus in Neuss!
HOTEL HERMES, NIEDERSTR. 21
Erster Unterrichtsabend Donnerstag, d. 19. Sept.,
abends 8 Uhr. An dem Donnerstags-Zirkel können
noch Damen und Herren teilnehmen. Honorar mäßig.
Bequeme Wochenraten. **TANZSCHULE BOHLEN**

Kranke
Gichtfreie u. naturgemäße Behandlung
h. Rheuma, Nerven, Magen, Herz, Nieren
u. Leberleiden, Lähmungen, Blutarmut,
Erschöpfungszustände
verbunden mit vorzeitigem Altern und
Nachlassen geistiger Leistungsfähigkeit
Energie und Spannkraft

Becker's homöop. Praxis
14174
Düsseldorf, Schadowstraße 80, 1.,
gegenüber der Tonhalle.

Kopfläuse
beseitigt unter
Garantie
Hopzia
Flasche 1.-
Crogerie Walge
Niederstraße 17.

Bettfedern
Bettfedern, 100gr. Stiff.
72-teil., m. melle
roffte. Klingen, 300.
idrikt. Fabrikat,
ganz billig, nur geg.
bar abzug. Ring u.
K 423 an die Ge
schäftsstelle d. Jg.